Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944
# 1943

183 (5.7.1943)

Visual Library

**Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe**

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

# Der Führer

## DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
### DER BADISCHE STAATSANZEIGER

**Kreisausgabe Bühl**

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 5. Juli 1943 — 17. Jahrgang / Folge 183

# Provisorische Regierung des freien Indien

## Von S. Ch. Bose in Schonan verkündet – „Der Augenblick ist gekommen, daß das freiheitsliebende indische Volk sich erhebt"

*** Tokio, 4. Juli. Auf der Konferenz der indischen Unabhängigkeitsliga in Schonan verkündete Subhas Chandra Bose in seiner Eigenschaft als Oberster Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Ostasien die Bildung einer „provisorischen Regierung des freien Indien". Wie Subhas Chandra Bose feststellte, sehe diese provisorische Regierung ihre einzige Aufgabe darin, das ganze indische Volk in seinem Kampfe um die Freiheit der Heimat zu sammeln und zu führen.**

Die Zentrale der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Schonan gab am Sonntagnachmittag bekannt, daß Subhas Chandra Bose einstimmig zum Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Ostasien gewählt wurde.

Der Augenblick ist gekommen, so führte Subhas Chandra Bose in seiner Rede vor den in Schonan versammelten indischen Nationalistenführern aus, daß das freiheitliebende indische Volk sich erhebt, um sich nach jahrhundertelanger Unterdrückung selber seine Freiheit und damit seine Unabhängigkeit zu erkämpfen. In diesen Kriegszeiten ist jedoch neben der Freiheitsliebe und der loyalen Einstellung zur Heimat unbedingt eine militärische Disziplin erforderlich. Daher rufe ich Sie alle auf, unter geeinter Führung den schwersten Kampf zu beginnen, der jemals vor dem indischen Volke lag, und ich bin überzeugt, daß Sie meine Erwartungen und damit die Erwartungen des ganzen indischen Volkes nicht enttäuschen. Ich weiß, daß die Inder in aller Welt, die ihre Freiheit und ihre Heimat lieben, sich unserer Bewegung anschließen werden.

### An einen Kompromiß nicht zu denken!

Ich kann Ihnen nur schildern, wie ich mir vorstelle, daß die Freiheit unserer Heimat errungen werden kann. Trotz aller Versprechungen, die die englische Regierung bisher gab, ist es klar, daß England sowohl während als auch nach Beendigung des Krieges entschlossen ist, Indien wie bisher rücksichtslos auszubeuten. Aus diesem Grunde wurde auch General Wavell zum Vizekönig und Generalgouverneur Indiens ernannt. Einige Kreise in England scheinen mit seiner Ernennung nicht ganz zufrieden zu sein. Vielleicht hoffte das britische Volk, daß man einen Mann wie Lord Halifax an diesen Posten berufen würde. Ich stimme mit dieser Auffassung jedoch nicht überein.

**Es ist vielmehr meine Auffassung, daß die Ernennung von General Wavell klar die künftige Entwicklung anzeigt. General Wavell, der Oberstkommandierende immer wieder geschlagener Streitkräfte, ist vom Schicksal ausersehen, der letzte britische Generalgouverneur Indiens zu sein.**

Er hat die Aufgabe, die politische und wirtschaftliche Ausbeutung Indiens weiterhin zu verstärken. Während so England seine militärische Herrschaft in Indien einerseits noch ausbaut und verstärkt, wird die englische Regierung zweifellos auf der anderen Seite versuchen, einen Kompromiß mit dem indischen Volke zu schließen. Doch auch ein solcher Versuch ist von vornherein zum Fehlschlag verurteilt.

Churchill als das Oberhaupt Englands hat kürzlich erklärt, daß er den Ausdruck „britisches Empire" dem Ausdruck „The british Commonwealth" vorziehe. Damit hat er gleichzeitig auch seine wirklichen Gefühle gegenüber Indien enthüllt. Es ist selbstverständlich, daß der letzte imperialistische Premierminister Englands auch alle Macht einsetzt, um dieses britische Empire zu erhalten. Welche Vorschläge daher auch von der britischen Regierung heute oder später Indien gegenüber gemacht werden, es ist nichts anderes als ein plumper Verrat am indischen Volke. Darüber hinaus ist nicht der Augenblick, um überhaupt an einen Kompromiß mit dem britischen Empire zu denken, das früher oder später doch verschwinden wird.

### Japan, Deutschland und Italien die besten Freunde Indiens

Sie, so fuhr Bose fort, die aus der Geschichte die Entwicklung einer Freiheitsbewegung kennen, wissen, daß hierfür zwei Voraussetzungen nötig sind. Die erste ist eine günstige internationale Lage und die zweite die Bereitschaft zum eigenen Opfer. Die erste Voraussetzung besteht heute bereits. Wenn wir allein und ohne Hilfe von außen das britische Empire zu bekämpfen hätten, so wäre unsere Aufgabe zweifellos äußerst schwierig. Japan, Deutschland und Italien jedoch bekämpfen heute unseren gemeinsamen Feind und haben ihm bereits schwere Schläge versetzt. Damit erleichtern sie unsere Aufgabe wesentlich. Diese drei Länder aber sind entschlossen, ihren Kampf solange fortzusetzen, bis der amerikanische und englische Imperialismus besiegt und verschwunden ist.

**Ich habe während der vergangenen Jahre Gelegenheit gehabt, die Weltlage in den verschiedensten Kontinenten an Ort und Stelle zu studieren, und bin heute fester denn je vom Siege Japans, Deutschlands und Italiens und ihrer verbündeten Länder überzeugt.**

Heute sind Japan, Deutschland und Italien unsere besten Freunde. Wenn es daher nötig sein wird, werden wir nicht zögern, ihre Hilfe und Unterstützung anzunehmen.

### Die Aufgabe der provisorischen Regierung

Was heute am dringendsten nötig ist für die Erringung unserer eigenen Freiheit ist eine ungeheure Einsatzbereitschaft und Opferbereitschaft. Alle Organisationen in der Heimat und außerhalb des Landes müssen jetzt bereit sein, unter einer Führung für die Unabhängigkeit Indiens zu kämpfen. Das Ziel der neuen Organisation ist, sich mit aller Entschlossenheit gegen den britischen Imperialismus zu erheben, wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen ist. Angesichts der Notwendigkeit, alle Macht und alle Kräfte in einer Hand zu vereinigen, beabsichtige ich eine provisorische Regierung des freien Indiens zu organisieren. Die Revolution Indiens anzuführen und zu einem Erfolg zu bringen, ist die Aufgabe und Mission dieser neuen provisorischen Regierung. Um dieses Ziel zu erreichen, wird die provisorische Regierung alle Inder zu Hause und außerhalb des Landes auf diesen bewaffneten Konflikt vorbereiten. Sobald die Revolution erfolgreich und der englische und amerikanische Imperialismus aus Indien vertrieben ist, wird auch die Mission dieser provisorischen Regierung beendet sein. Dann liegt es bei dem indischen Volk, eine neue beständige Regierung zu bilden, der die provisorische Regierung alle ihre bisherigen Machtbefugnisse übergeben wird.

**Wenn unsere Vorbereitungen für den Endkampf getroffen sind, werden wir eine gemeinsame Front mit Japan, Deutschland und Italien bilden.**

Wir müssen bereit sein, unser Blut zu vergießen, wenn wir unsere Freiheit erringen wollen. Nur dann wird auch die Unabhängigkeit und Größe unserer Heimat für alle Zukunft gesichert werden.

Meine Freunde! Wenn ich auch keinen Zweifel in den Endsieg habe, so sollten wir keineswegs unsere Feinde unterschätzen. Wir müssen vielmehr auch auf große Schwierigkeiten in Zukunft vorbereitet sein. Der Gegner ist stark und rücksichtslos und wird nichts in seinem Kampf gegen uns unversucht lassen. Doch wir wissen, daß, wenn wir zu Opfern bereit sind, auch die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Landes nicht ausbleiben kann. So werden wir im Glauben an diese Freiheit unserer Heimat in den Endkampf eintreten.

# 90 englisch-amerikanische Flugzeuge vernichtet

## 50 Abschüsse über italienischem Gebiet — Neuer Terrorangriff auf Köln kostete dem Feind 37 Bomber

**Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im Laguneugebiet des Kuban-Brückenkopfes wurde die Front trotz großer Geländeschwierigkeiten und feindlicher Gegenwehr vorverlegt. An der übrigen Ostfront wird örtliche Stoßtrupptätigkeit bei Lissitschansk und südwestlich Welikije Luki gemeldet.**

**Die Luftwaffe bombardierte in der vergangenen Nacht mit starken Verbänden schwerer Kampfflugzeuge die sowjetischen Nachschubstützpunkte Jelez und Waluiki.**

**Bei der Abwehr feindlicher Fliegerangriffe gegen italienisches Gebiet erlitt der Feind gestern schwere Verluste. Insgesamt wurden 50 britisch-nordamerikanische Flugzeuge, davon allein 20 durch die deutsche Luftwaffe vernichtet. Zwei deutsche Jäger werden vermißt.**

**Starke britische Bomberverbände griffen in der letzten Nacht abermals die Stadt Köln an. Durch zahlreiche Spreng- und Brandbomben entstanden wieder Verluste unter der Bevölkerung und neue Verwüstungen in verschiedenen Stadtteilen.**

**Luftverteidigungskräfte vernichteten nach vorläufigen Feststellungen 37 Bomber. Drei weitere Flugzeuge wurden gestern über den besetzten Westgebieten abgeschossen.**

### Der Abwehrerfolg in Italien

*** Rom, 4. Juli.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Italienische und deutsche Jäger sowie die Bodenabwehr bekämpften am gestrigen Tage mit besonderem Erfolg die Angriffe der feindlichen Luftwaffe auf Ortschaften Siziliens und Sardiniens. Es gelang wiederholt, die feindlichen Verbände zu zersprengen, bevor sie noch ihr Ziel erreicht hatten, und die feindlichen Flugzeuge über weite Strecken des offenen Meeres zu verfolgen. Ueber Sizilien wurden im Verlaufe wiederholter erfolgreicher Luftkämpfe, bei denen sich die 150. Gruppe unter Befehl von Oberstleutnant Bizzoto aus La Maddalena besonders auszeichnete, von italienischen Jägern 18, von deutschen Jägern zehn Flugzeuge abgeschossen. Die Bodenabwehr vernichtete weiter 22 Flugzeuge, zehn davon über Trapani, zwei über Scialca, zwei über Augusta, eines über Marsale und sieben über der Umgebung von Cagliari.

Der Feind verlor somit insgesamt 50 Flugzeuge, darunter zahlreiche viermotorige Bomber. Der in den angegriffenen Ortschaften entstandene Schaden ist völlig unbedeutend. Auch die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung ist gering.

In der vergangenen Nacht warf ein feindlicher Flugzeugverband einige Spreng- und Brandbomben auf Ostia und Fiumicino und überflog sodann die Außenbezirke von Rom. Es werden keine Verluste gemeldet. Die Batterien der Bodenabwehr der Hauptstadt schossen Sperrfeuer.

# Steigende Abschußziffern überall

## Der Abwehrerfolg im Mittelmeerraum — Zurückgewiesene Angreifer

W.L. **Rom, 4. Juli.** Der Krieg im Mittelmeer ist in der gegenwärtigen Phase fast ausschließlich ein Luft- und U-Boot-Krieg. Sein hervorragendstes Merkmal ist der von Woche zu Woche sichtbarer in Erscheinung tretende Abwehrerfolg durch die Achsenstreitkräfte, die zum Wochenende mit dem innerhalb 24 Stunden getätigten Abschuß von 50 Flugzeugen einen Rekord erzielten. Daß es sich dabei nicht um Zufallstreffer handelt, die unter einmaligen günstigen Umständen für die Verteidigung zustandekamen, weisen die auf Grund der italienischen Wehrmachtberichte zusammengestellten Wochenergebnisse nach, die für die letzten drei Wochen (beginnend mit dem 13. Juni bis heute) folgende Abschußziffern feststellen: 46, 111, 127 und damit die aufsteigende Kurve der Abwehrerfolge veranschaulichen. Diese Zahlen enthalten für die Beurteilung der Lage im Mittelmeer insofern ein neues Element, als sie die ebenso in Zahlen wie in der Wirkung zutage tretende Verstärkung der Jagdwaffe der Achse widerspiegeln.

Hervorzuheben ist, daß die vielfach gesteigerte Wirksamkeit der Achse nicht nur durch die der feindlichen Luftwaffe beigebrachten Verluste illustriert wird, sondern vielmehr noch durch die im Laufe der letzten Woche wiederholt zu beobachtende Entwicklung, daß es dem Gegner nicht gelang, die gestellten Ziele zu erreichen, vielmehr wurde er, ohne größeren Schaden anrichten zu können, vorher abgedrängt und mußte sich der mitgeführten Bombenlast häufig über dem Meer entledigen. Dabei handelte es sich nicht nur um begrenzte Einfluggebiete, wie etwa im Falle Messina, wo die Jagdwaffe naturgemäß massierter eingesetzt werden konnte, sondern, wie der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag erklärt, um den Luftraum von Sizilien wie auch Sardinien. Hand in Hand damit geht eine Wirksamkeit der Flak, die, im Vergleich mit den ersten großen feindlichen Terrorangriffen auf norditalienische Städte im Herbst vorigen Jahres, vielen Italienern als außerordentlich vorkommen wird. Diese Erfolge von Jäger und Flak aber stellen nicht nur einen militärischen, sondern einen ebenso wichtigen psychologischen Faktor in der Wirkung auf die Massen des italienischen Volkes dar. Der einfache Mann in Italien erkennt in jedem abgeschossenen feindlichen Flugzeug die Fülle und Präzision der Machtmittel, über die die Achse zur Verteidigung Europas verfügt, besser als durch alle theoretischen Erörterungen.

Im Gesamtrahmen der Beurteilung der gegenwärtigen Operationen im Mittelmeer dürfen auch die Offensivaktionen der Achsenluftwaffe nicht außer acht gelassen werden. Sie erreichten in der vergangenen Woche im Angriff auf den Hafen Bone ihre größte Wirkung.

Ebenso wurde nachgewiesen, daß auch nach der Besetzung der Inseln Pantelleria und Lampedusa durch die Angelsachsen die Straße von Sizilien und damit die West—Ost-Durchfahrt des Mittelmeeres ein neuralgischer Punkt bleibt, wovon sich zu überzeugen, die deutsche und italienische Luftwaffe der feindlichen Schiffahrt mit der Außergefechtsetzung von 12 Schiffen Gelegenheit gab.

### Warnung Stimsons

#### Japans Flotte eine furchtbare Waffe

H.W. **Stockholm, 4. Juli.** Zu den zwischen Japanern und Amerikanern entbrannten Kämpfen im Pazifik liegen einige bemerkenswerte anglo-amerikanische Stimmen vor, die dem anfänglich geäußerten Ueberschwung an Optimismus in den plutokratischen Hauptstädten einen Dämpfer aufsetzen. USA.-Kriegsminister Stimson, der die japanische Flotte als eine „nach wie vor furchtbare Waffe" bezeichnete, prophezeit äußerst heftigen japanischen Widerstand. Auch Elmer Davis, der Chef des USA.-Kriegsinformationsbüros, hält die Vertreibung der Japaner für eine schwere Aufgabe.

# Die Opfer des Luftterrors stehen nicht allein

## Gauleiter Robert Wagner sprach in einer Kundgebung in Dortmund

O **Dortmund, 4. Juli.** Die Terrorangriffe der anglo-amerikanischen Luftkriegsgangster auf wehrlose Frauen und Kinder des Ruhrgebietes haben es mit sich gebracht, daß Tausende von Frauen und Müttern mit ihren Kindern, Greise und Gebrechliche in anderen Gauen des Reiches Aufnahme gefunden haben. Hier wird ihnen eine vorläufige neue Heimat geschaffen, hier werden sie mit Liebe und Sorgfalt betreut und umsorgt.

Als Vertreter des Aufnahmegaues Baden sprach am Samstag in einer Kundgebung in Dortmund Gauleiter Robert Wagner, der die Grüße seiner badischen Landsleute und die Versicherung überbrachte, daß sich Dortmund um seine evakuierten Landsleute keine Sorgen zu machen brauche. Die Partei des Führers sei entschlossen, ihnen jede mögliche Sorge abzunehmen und für sie in jeder Hinsicht zu sorgen. Je deutlicher sich der Vernichtungswille des Feindes abzeichne, um so klarer werde uns allen, wofür wir kämpfen: Für eine schönere Zukunft, für eine bessere Welt und für die Ehre und die Freiheit des eigenen Volkes!

### „Kein Nationalheiligtum!"

rd. **Berlin, 4. Juli.** Die „Times" hat einen Sonder-Korrespondenten an der deutschen Grenze, vielleicht an der schweizerischen, der sich bemüßigt fühlte, zu der Bombardierung des Kölner Domes ein Wort mitzureden. Dieser Dom sei doch schon etwas modern und überhaupt kein Nationalheiligtum. Wer das behauptet, spricht nur das Urteil über sich selbst, denn ihm fehlt offensichtlich das Gefühl für die großen Schöpfungen des Abendlandes wie für die einmaligen Kulturleistungen des Kontinents. Wir brauchen mit diesem Mann nicht zu rechten, denn er kann nichts für seinen Barbarismus, aus ihm spricht nur die englische Mentalität, der gleiche Ungeist, der dieses Inselvolk bewog, auf Stalins Geheiß Europa preiszugeben.

# Der Jude und der Bombenterror

**Von Professor Dr. Johann von Leers**

Die ganze Welt steht mit dem Ausdruck des Entsetzens und der Empörung vor der Verwüstung, die die Luftgangster am Kölner Dom angerichtet haben, einem Kunstwerk, das weder das heutige England noch gar die USA. je zu schaffen in der Lage wären. Es ist notwendig, wieder einmal daran zu erinnern, daß der Führer nicht einmal, sondern mehrfach eingehende und präzise Vorschläge für den Schutz der Nichtkämpfer und für den Schutz der Kulturdenkmäler im Luftkriege gemacht hat. Damals schrieb die englische Zeitung „Daily Mail" am 20. Juli 1938: „Ist es möglich, eine Trennungslinie zwischen der Zivilbevölkerung und den Kämpfenden zu ziehen? Die Sozialisten behaupten, daß unsere Minister sich den Vorschlägen anderer Nationen, die Bombardierung zu verhüten, widersetzen, und daß der britische Vorbehalt bezüglich des Gebrauchs der Bomber zu Polizeizwecken die Abrüstungskonferenz scheitern ließ."

Die britischen Minister widersetzten sich ... Welche Minister? Sir Philipp Sassoon hatte schon am 8. März 1934 im Unterhaus erklärt: „Schließlich ist das Werfen von Bomben nur der letzte Schritt einer Polizeiaktion ... Die Humanität selbst verlangt, daß wir ein neues Instrument, das seine dankenswerte und nutzbringende Wirkung (merci-fulneß and efficiency) über einen Zeitraum von zehn Jahren bewiesen hat, nicht vorsätzlich aufgeben dürfen." Sir Philipp Sassoon war Jude. Er ist tot. Bei seinen Lebzeiten aber war dieser Nachfahr der alten Opiumhändlerfamilie außerordentlich machtvoll. Während des ersten Weltkrieges war er militärischer Privatsekretär von Lord French, dann unter dem englischen Oberbefehlshaber Feldmarschall Lord Douglas Haig in der gleichen Stellung, um diese beiden englischen Offiziere zu überwachen, Parlamentsabgeordneter seit 1912, zwischen 1927 und 1934 mehrfach Staatssekretär für Luftfahrt und ein leidenschaftlicher Hetzer zum jetzigen Kriege, an dessen Herbeiführung er neben Winston Churchill am lebhaftesten mitgearbeitet hat und vor dessen Ausbruch er starb.

Der Plan der Zerstörung der Städte durch die Flugwaffe wurde gerade von den Juden besonders betrieben. Der Jude Montague, Mitglied des Unterhauses, erklärte am 27. Juli 1938 im Parlament, mitten im tiefsten Frieden: „Wenn es möglich ist, 20 Passagiere auf dem Luftwege nach Berlin zu bringen, ist es dann nicht auch möglich, 20 Bomben nach Berlin zu bringen?" Es war gerade Sassoon, der dieses Mittel schon im ersten Weltkrieg propagierte, so daß der damalige britische Oberbefehlshaber, Feldmarschall Sir Douglas Haig, unter dem Eindruck dieser jüdischen Propaganda schrieb: „Der Bombenabwurf auf stark bevölkerte Zentren wird vielleicht ebenfalls vertretbar werden und sich als wirksam erweisen."

Es ist einwandfrei Judengeist, der hinter dem Bombenterror steht. Einer der widerwärtigsten Judendiener des heutigen England, der Gewerkschaftsführer George Gibson, hat in einer Rede in Leeds am 29. September 1941 frech und offen sich zum unterschiedslosen Mord bekannt: „England kann diesen Krieg nur gewinnen, indem es Deutsche tötet. Das klingt blutdürstig, aber es ist wahr, und man kann sie am besten dort töten, wo sie in den dicksten Haufen sitzen."

Daran schließt sich dann die unerhörte Erklärung des Vikars Whipp von St. Augustin in Leicester an: „Die Befehle für die Bomber der Royal Air Force sollen sein: ‚Löscht die Deutschen aus!' Es sollte keinen englischen Flieger geben, der zurückkommt und sagt, er habe kein militärisches Ziel für seine Bomben gefunden. Der Befehl sollte lauten: ‚Alle totschlagen!' Und zu diesem Zweck sollte unsere ganze Wissenschaft aufgeboten werden, um neue und schrecklichere Explosivstoffe zu finden. Ich hoffe, daß die Royal Air Force so stark wird, daß sie Deutschland in Stücke schlägt. Ein Verkünder des Evangeliums sollte sich vielleicht keine solchen Gedanken erlauben, aber ich gehe noch weiter: ich sage es ganz offen, wenn ich könnte, ich würde Deutschland von der Karte auslöschen."

Was aus diesem Menschen spricht, ist der maßlose Haß des Juden, wie er im Talmud (Traktat Sopherim 13 b) ausgesprochen ist: „Den Rechtschaffensten unter den Gojim bringe ums Leben." Und wie der Rabbi Simon Kara es im Jalkut Schimoni aussprach: „Wer das Blut der Gottlosen vergießt, der tut ebensoviel, als wenn er Gott ein Opfer bringt."

Der grenzenlose Haß der Juden, grundsätzlich gegen alle Völker, aber natürlich besonders gegen diejenigen, die sich von den Juden nicht knechten lassen, tobt sich in solchen Schandtaten aus. Dabei darf man auch nicht vergessen, daß das Judentum grundsätzlich auch alle Religionen der Nichtjuden haßt. Mögen diese Religionen sein wie sie wollen, schon weil sie von den Nichtjuden bekannt werden, sind sie den Juden verhaßt. So erklären sich manche besonders gegen das Christentum feindlichen Aeußerungen im Talmud, hinter denen eben noch die Erinnerung steht, daß vielfach der Abwehrkampf der nichtjüdischen Völker gegen die Juden sich in Formen vollzog, die die christliche

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Kirche bot. Die Protokolle der Weisen von Zion formulieren deswegen auch ganz offen:

„Sobald wir die Weltherrschaft erlangt haben, werden wir keinen anderen Glauben dulden als den an unseren Gott, mit dem unser Schicksal verbunden ist, weil wir das auserwählte Volk sind und weil durch unseren Gott unser Schicksal mit der ganzen Welt zusammenhängt. Aus diesem Grunde müssen wir alle anderen Religionen vernichten. Wenn sich auch die Zahl der Gottlosen vermehren sollte, es wird dieser Uebergangszustand unsere Pläne nicht stören, vielmehr den künftigen Geschlechtern zur Mahnung dienen; sie werden die Lehren der mosaischen Religion hören, deren feste und wohldurchdachte Weisungen mit der Unterwerfung aller Völker in Erfüllung gehen werden."

Es ist gar kein Zweifel, daß es eine alte jüdische Absicht ist, sämtliche bestehenden Religionen zu vernichten und aufzulösen, wie der Bolschewismus dies auch in der Tat versucht hat, die Menschheit in völlige seelische Hilflosigkeit zu treiben und schließlich unter der vollendeten Judenherrschaft die mosaische Religion als einzige durchzusetzen. Sie beruht auf dem Grundgedanken, daß nur die Juden Menschen, die Nichtjuden aber Tiere sind, so daß dann die Nichtjuden ihre eigene Tierhaftigkeit bekennen und sich vor den Juden erniedrigen müssen.

Von diesem Gesichtswinkel aus ist es zu verstehen, daß die Juden gerade die Heiligtümer und Kirchen, die Gotteshäuser und Gebetsstätten der anderen Völker mit ihrem Haß verfolgen. Mag die einzelne Religion sein wie sie will — so wie sie ist, ist sie eine Religion der Nichtjuden und muß deshalb fort! Die Massenerschießungen von Priestern der russischen Kirche, von Koransgelehrten und Imamen in Rußland durch die Bolschewisten, die Sprengung und Schändung von Moscheen in Palästina durch die jüdische „Hilfspolizei" der Engländer findet ihre konsequente Fortsetzung in der fast planmäßigen Zerstörung gerade der schönsten mittelalterlichen Kirchen Deutschlands durch die britischen Terrorflieger.

Man sollte über allen Auseinandersetzungen diese eine Tatsache nicht übersehen: Der Jude steht hassend draußen vor den Toren und will mit der Versklavung der Völker zugleich jede Form der Gotteserkenntnis und der Gottesverehrung vernichten.

Außerdem weiß er sich zu erinnern. In Köln ist in der Zeit des Humanismus jener große Geisterkampf ausgefochten worden, bei dem der damalige Inquisitor, der Dominikaner Konrad van Hoogstraten, den letzten Versuch machte, — sicher befangen in den Denkformen der mittelalterlichen Kirche, aber ebenso sicher aus gutem Instinkt, dem jüdischen Satansstreben in Deutschland ein Ende zu machen — die Konfiskation der jüdischen Bücher durchzusetzen und die Judenfrage noch einmal breit vor Kaiser und Reich aufzurollen. Die Zeit der Denkformen, in denen er lebte, war abgelaufen. Es waren deutsche Gelehrte, die ihm damals in den Arm fielen und in jenem Streit um die Bekenntnisse des übergetretenen Juden Pfefferkorn, in jener großen Auseinandersetzung, von der man meist nur das satirische Zwischenspiel der „Dunkelmännerbriefe" kennt, die Entscheidung gegen Hoogstraten gaben. Wichtig war leider bei der Sache nicht, ob die Dominikaner ein gutes oder schlechtes Latein schrieben — ihr Latein war schlecht —, sondern ob die Juden sich dem Zugriff der damals zur letzten Kraftanstrengung sich aufraffenden, endlich einmal in entschlossenen judenfeindlichen Händen liegenden Macht der alten Kirche entziehen konnten.

Es gelang ihnen, der Talmud wurde nicht beschlagnahmt — und die Juden taten den ersten Schritt in der Richtung auf die Emanzipation. Die Juden vergessen nichts. Besessen im Haß, schleppen sie jede alte Feindschaft mit. Wir sind sicher, daß sie sich in dieser Stunde der lang vergessenen Auseinandersetzungen des Kölner Humanistenstreites erinnern und sich die Hände reiben, daß der Dom von Köln von Bomben verwüstet wurde.

Geloben wir uns in dieser Stunde, durch Kind und Kindeskind uns zu erinnern, daß es die Juden waren, die den Luftgangsterkrieg gegen die Zivilbevölkerung und ihre Wohnstätten, gegen die hehrsten Kulturdenkmäler gewollt haben, daß sie für ihn haftbar gemacht werden müssen und ihre Vernichtung die allein notwendige Sühne für dieses Verbrechen sein kann.

# Front am Kuban-Brückenkopf vorverlegt

**Erfolgreiche Kämpfe im Sumpfgebiet — Wirkungsvolle Bombenangriffe**

* **Berlin,** 4. Juli. Im Lagunengebiet des Kuban-Brückenkopfes nahmen zwei deutsche Kampfgruppen gegen hartnäckigen bolschewistischen Widerstand eine wichtige Landbrücke zwischen zwei Seen in Besitz. Von hier aus stießen sie aus nordwestlicher und südöstlicher Richtung weiter vor und konnten sich in den Mittagsstunden des 3. Juli vereinigen. Die westlich eines der Seen stehenden Bolschewisten wurden abgeschnitten und erlitten in dem nun einsetzenden Kampf schwere Verluste. Außer zahlreichen Gefangenen mußten sie mehrere Granatwerfer, Maschinengewehre, Maschinenpistolen sowie Boote zurücklassen. Unseren Grenadieren gelang durch diesen Vorstoß eine Verbesserung und Vorverlegung unserer Frontlinie, obwohl das Gelände gerade an diesem Frontabschnitt besondere Schwierigkeiten bietet.

In dem ausgedehnten, dschungelartigen Lagunengebiet, das in zahlreiche kilometerlange Seen, Wasserarme und Tümpel zerrissen ist, gibt es keine fahrbaren Wege und nur selten einen trockenen Pfad, der durch das Sumpfwasser und die bis zu vier Meter hohen Schilfbestände hindurchführt. Schanzarbeiten können im Lagunengebiet nur an vereinzelten Stellen behelfsmäßig durchgeführt werden, so daß unseren Grenadieren in erster Linie das Schilf Deckungs- und Tarnungsmöglichkeiten bietet. Hier trägt der Krieg seine besondere Note: Er ist zu einem Kampf Mann gegen Mann geworden, der mit Handgranate und Maschinenpistole ausgetragen wird. Auf den kleinen Inseln inmitten des weiten Sumpfmeeres und Schilfwaldes ist jede Gruppe und jeder Stützpunkt auf sich selbst angewiesen. So gute Möglichkeiten auch das Schilf zur eigenen Tarnung bietet, gibt es doch dem Feind ebenso Gelegenheit, sich ungesehen heranzuschleichen, so daß unsere Truppen Tag und Nacht zur schärfsten Aufmerksamkeit gezwungen sind. Der Erfolg, den unsere Grenadiere gegen die sich zäh wehrenden Bolschewisten am 3. Juli erringen konnten, ist angesichts dieser Geländeschwierigkeiten besonders hoch zu werten.

Deutsche Schlachtflugzeuge griffen wiederholt Bootsansammlungen des Feindes nordöstlich Temrjuk an, zerstörten im Tiefangriff sechs Landungsboote und beschädigten eine Anzahl weiterer schwer. Eine andere Gruppe von Schlachtflugzeugen bombardierte Eisenbahn- und Straßenziele im Raum südlich Kupjansk. Mehrere Explosionen und Brandherde bewiesen die gute Trefferlage der deutschen Bomben.

In der Nacht zum 4. Juli griff ein starker deutscher Kampfverband Stadt und Hafen Jeléz an. In den Gleisanlagen des Bahnhofes, der für den bolschewistischen Nachschub besonders wichtig ist, wurden erhebliche Zerstörungen angerichtet. Unsere Flugzeuge kehrten ohne Ausfall zu ihren Einsatzhäfen zurück. Andere Kampfflugzeuge belegten die Bahnhöfe Waluiki-Nord und -Süd sowie den Knotenpunkt Kastornoje mit Spreng- und Brandbomben. Auch hier beobachteten unsere Besatzungen zahlreiche Brände und Explosionen.

# Gewaltigste nationale Solidarität

**Große Volkskundgebung vor der Feldherrnhalle grüßte den luftbedrohten Westen**

* **München,** 4. Juli. Die auch in diesem Jahre im Traditionsgau München-Oberbayern abgehaltenen Kreisappelle fanden am Sonntag ihren gewaltigen Höhepunkt mit einer großen Volkskundgebung vor dem durch den nationalsozialistischen Kampf für Deutschland geheiligten Platz vor der Feldherrnhalle. Die Kundgebung gehörte zu den größten Massenaufmärschen, die die Hauptstadt der Bewegung in ihrer bewegten Geschichte zu verzeichnen hatte, und erhielt ihr besonderes Gepräge durch eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley.

Gauleiter Giesler bezeichnete einleitend die Kundgebung als ein sinnvolles Bild der geschlossenen Einheit des deutschen Volkes. Er erklärte, in der jetzigen harten Bewährung müsse sich der Wert des deutschen Volkes zeigen.

Dr. Ley, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, erinnerte daran, daß von diesem Platz aus vor 20 Jahren die erste Blutsaat aufging. Viele Opfer brachte die nationalsozialistische Bewegung für ein neues Deutschland, es gab viele Märtyrer auf dem steilen Weg nach oben. Eine Idee ist aber so viel wert, wie die Menschen bereit sind, für sie zu opfern. Wir glauben nicht an Wunder, wir glauben aber um so mehr an unser Deutschland, an unser Blut und an unser Volk. Heute ist es der gleiche Kampf wie ehedem, der Gegner ist der gleiche und die Menschen sind die gleichen: Juda und sein Vernichtungswille! Wir aber wollen Brot und Raum für unser Volk! Unsere Soldaten draußen sind Helden. Ebenfalls bewundernswert in ihrer Tapferkeit sind die Volksgenossen im luftbedrohten Westen des Reiches.

Dr. Ley berichtete dann von dem heldenhaften Verhalten und der unerschütterlichen Standhaftigkeit der Bergmänner und der Arbeiter, der Bauern, der Frauen und der Mädchen im Westen. „Sie alle wollen wir von diesem Platz aus grüßen und ihnen geloben, es ihnen gleichzutun. Die Zeit schafft die gewaltigste nationale Solidarität, die es je gegeben hat. Wir aber warten auf den Tag der Vergeltung."

Dr. Ley schloß seine Ansprache mit einem mitreißenden Bekenntnis zur deutschen Zukunft, indem er sagte: Deutschland hat den besten Soldaten der Welt mit den besten Waffen der Welt. Wir stehen auch nicht allein, denn wir haben Freunde und Mitkämpfer, und wir haben unsere Volksgemeinschaft und die Führung Adolf Hitlers.

Im brausenden Beifall der Massen, im Sieg Heil auf den Führer und im Gesang der nationalen Lieder endete dieser Appell deutscher Willenshärte und Siegesentschlossenheit.

# Streit der jugoslawischen Emigranten

**Rückwirkung der Banden-Niederlagen — „König" Peter überflüssig?**

A.M. **Budapest,** 4. Juli. Der Zusammenbruch der Banden im südwestlichen Balkangebiet und die fortschreitende Vernichtung der Banden in der Herzegowina und in Nordmontenegro haben die Stellung der sogenannten jugoslawischen Exilregierung in London stark erschüttert. Schon seit Beginn dieses Jahres machte Moskau seinen Einfluß in London dahin geltend, die Vertreter der „Großserbischen Idee", vor allem „Ministerpräsident" Jovanovitsch und „Kriegsminister" Mihailovitsch, an die Wand zu drücken und den Einfluß der Bolschewisten zu stärken, wobei Moskau nach außen hin den Gedanken einer Föderation zwischen Serbien und Kroatien propagierte, tatsächlich aber seinen Anspruch auf einen unbehinderten Zugang zum Mittelmeer erhob. Moskau verlangte vor allem die „Absetzung" Mihailovitschs, des angeblich verräterischen „Kriegsministers".

Inzwischen hat Mihailovitsch tatsächlich das Feld seiner bisherigen Tätigkeit verlassen müssen, allerdings nicht infolge des Moskauer Druckes, sondern im Verlauf der erfolgreichen Säuberungsaktion der deutschen Wehrmacht in Montenegro. Es schien sogar, als ob als einziger Faktor der gegnerischen Agitation die kommunistischen Banden übrig bleiben würden. Moskau versuchte auch, im Zug dieser Entwicklung eine Umgestaltung des jugoslawischen Exilregimes durch Aufnahme einiger bolschewistischer Vertreter zu erzwingen. Bemerkenswerterweise ist dies jedoch bisher nicht gelungen. „Ministerpräsident" Jovanovitsch mußte zwar zurücktreten, aber auch sein Nachfolger Trofunovitsch überließ den bolschewistischen Emigranten aus dem ehemaligen Jugoslawien keine wesentlichen Positionen. Moskau war daher mit der neuen Lösung ebenfalls unzufrieden und ging nun schon, um seinen Wünschen Nachdruck zu verleihen, so weit, die Entfernung des „Königs" Peter, eines Verwandten des englischen Königshauses, zu verlangen.

Mit diesem dauernden Druck auf die jugoslawischen Emigranten, der an Stärke dem Druck auf das polnische Emigrantenkomitee keineswegs nachsteht, hat Moskau allen einlaufenden Meldungen zufolge, genau das Gegenteil von dem erreicht, was seine eigene Agitation in den letzten Monaten betrieben hatte: Die jugoslawischen Emigranten haben sich vorgestellt, wie es um Europa bestellt wäre, wenn die Bolschewisten siegen würden, und schon aus den rein theoretischen Ueberlegungen müssen sie gelernt haben, daß ein Sieg Moskaus die völlige Vernichtung des serbischen Volkes und seiner Eigenstaatlichkeit bedeuten würde. Zu einer praktischen Auswirkung wird diese Erkenntnis natürlich vorläufig nicht gelangen, denn die Emigrantenführer, die 1941 ihr Volk im Stich ließen, sind auch heute noch viel zu feige, als daß sie offen gegen ihre Brotgeber in London und Moskau aufmucken würden. Auf der anderen Seite allerdings verlieren sie durch diese Haltung auch die letzten Anhänger in den Reihen ihres Volkes. Nicht nur die Serben im Serbien des Generals Neditsch, sondern auch die serbische Bevölkerung Montenegros erkennt heute, daß die Parolen aus London und Moskau nicht ihrem Volk, sondern nur den Interessen der europafeindlichen Großmächte dienen.

# Bolschewistischer Werbefeldzug in England

**Ausbau der kommunistischen Partei — Mitgliederzahl soll verdoppelt werden**

O **Lissabon,** 4. Juli. Beim „16." Kongreß der Kommunistischen Partei Großbritanniens kam in diesen Tagen wieder einmal deutlich zur Geltung, mit welcher anwachsenden Stärke sich die Bolschewisten in England einnisten. Das Kommunistische Zentralkomitee verkündete in aller Oeffentlichkeit den Plan eines Werbefeldzuges, um die Mitgliederzahl der Kommunistischen Partei in England bis zum Ende dieses Jahres zu verdoppeln. Man sieht, die Kommunisten schreiten weiter auf der Basis der englisch-bolschewistischen Herzens-Freundschaft fort.

Allein mit organisatorischen Fragen begnügten sich die tagenden Kommunisten nicht. Sie erhoben den Anspruch, ein führendes Wort in der Politik mitzusprechen und forderten die sofortige Errichtung einer „Zweiten Front", die Beilegung des indischen Konfliktes und, wie der Sekretär Harry Pollitt erklärte, die völlige Vernichtung und Ausrottung jeder Spur von Faschismus. Zur Indien-Frage gaben die Bolschewisten den guten Rat, alle antifaschistisch eingestellten Gefangenen in Indien freizulassen, mit anderen Worten: den Sowjetagenten in aller Großzügigkeit den Weg zu ebnen. Vor allem müsse man die Errichtung einer indischen „National-Regierung" — jedoch im Sinne Moskaus — energisch unterstützen, offensichtlich in dem Bestreben, der angekündigten Aktivität indischer Nationalisten unter der Führung des Freiheitsführers Bose entgegenzutreten. Die Kommunisten stellen noch sehr drastisch fest, in Whitehall säße eine Reihe von sehr engstirnigen Männern. Sie könnten dem Indienminister Amery nur den Rat geben, sein Amt niederzulegen. Das alte System und die alten Methoden in Indien müßten über Bord geworfen werden, was allerdings nur gleichbedeutend ist mit der Forderung, Moskau einen Einfluß auf die Innenpolitik Indiens zu gewähren.

Während die Kommunisten bei ihrem Kongreß nur allzu offenherzig ihren zunehmenden Einfluß in England dokumentierten, spricht, wie wir schon meldeten, der bolschewistische Schriftsteller Nicolai Malinin in Moskau bereits davon, daß die Sowjets keinesfalls gewillt seien, die ehrenwerten Nachkriegspläne der Alliierten zu billigen, ohne selbst dabei eine führende Rolle in der Aufteilung der „Welteroberungen" zu spielen.

# Kurz gefaßt:

Im Auftrage des Führers überreichte Generalfeldmarschall von Manstein dem Staatsführer Rumäniens, Marschall Antonescu, den goldenen Krimschild.

Der Gattin des rumänischen Staatsführers, Frau Maria Antonescu, überreichte der finnische Gesandte in Bukarest im Namen des Marschalls Mannerheim das finnische Freiheitskreuz mit dem Abzeichen des Roten Kreuzes. Frau Antonescu hat sich um die Betreuung verwundeter Ostfrontkämpfer besondere persönliche Verdienste erworben.

Hauptmann Detlef Lienau, Kommandeur einer Panzer-Aufklärungsabteilung, war im Mai d. J. wegen seiner hervorragenden Tapferkeit bei den Kämpfen in Afrika mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Schwer verwundet wurde Hauptmann Lienau aus dem Brückenkopf Tunesien nach Deutschland transportiert. Hier ist er am 22. Juni seiner Verwundung erlegen.

General Yague, bisher Kommandeur des X. Armeekorps in Melilla (Spanisch-Marokko), wurde zur besonderen Verfügung des Oberkommandierenden des I. Wehrkreises Madrid gestellt. Ferner wird der Generaldirektor des spanischen Polizeikorps, Guardia Civil Canovas la Cruz, unter gleichzeitiger Ernennung zum Generaloberst ehrenhalber in den Reservestand versetzt.

Der frühere japanische Botschafter in Washington, Saburo Kurusu, erklärte in einer Unterredung gelegentlich des amerikanischen Unabhängigkeitstages: „Es ist ein einzigartiger Anblick, zu sehen, wie die Vereinigten Staaten, die stets als Kämpfer für die Freiheit posierten, sich jetzt mit Gewalt der Befreiung der asiatischen Völker widersetzen."

Der Chef des politischen Ausschusses für Nordchina, Tschuchsen, verschied Freitag früh im 65. Lebensjahre nach einer langen Krankheit, wie jetzt amtlich berichtet wird. Ein aus hohen Würdenträgern bestehender Ausschuß ist gebildet worden, um die Beisetzungsfeierlichkeiten zu leiten.

Der Rabbi Friedmann von Hufst, einem kleinen Städtchen im Karpathenland, wurde von dem Budapester Strafgericht wegen umfangreicher Urkundenfälschungen zu sechs Jahren und ein jüdischer Helfershelfer zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Rabbi hatte an Juden verschiedene gefälschte Urkunden ausgestellt, mit denen sie sich unberechtigterweise Lebensmittelkarten verschafften.

Ein schwedisches Flugzeug ist von Uebungsflügen, die es Freitag im südlichen Schärengebiet vor Stockholm unternommen hatte, nicht zurückgekehrt und offenbar verunglückt. Aufklärungsflugzeuge sichteten Flugzeugtrümmer. Das Schicksal der vierköpfigen Besatzung ist noch unbekannt.

## Tapfere Feldwebel erhielten das Ritterkreuz

DNB. **Berlin,** 4. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Nitsch, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsstaffel. Oberfeldwebel Alfred Nitsch ist mit 200 Feindflügen im Mittelmeerraum einer der erfolgreichsten und erfahrensten Flugzeugführer seiner Staffel. Eine am 12. April trotz stärkster Flakabwehr und der Jagdsperre von etwa 40 Jägern von ihm erfolgreich durchgeführte Bilderkundung des Suez-Kanalgebietes erfuhr durch die Erwähnung im Wehrmachtbericht ihre Würdigung.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Emil Wernig, Zugführer in einem Grenadier-Regiment. Feldwebel Wernig hat während der Kämpfe um die Stadt Sewsk als Zugführer in einer Trierer Grenadier-Kompanie einen Gegenangriff überlegener feindlicher Kräfte dadurch abgewehrt, daß er sich unbekümmert um das schwere Feuer der Sowjets mit einem Maschinengewehr auf dem Dache eines Hauses postierte und von dort aus offener Feuerstellung die anstürmenden Bolschewisten reihenweise zusammenschoß.

**Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe**
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

# Berufserziehung im totalen Krieg

Von Dr. Walter Siebler, Karlsruhe, Gauwirtschaftskammer Oberrhein

Nachdem der Krieg in sein entscheidendes Stadium eingetreten ist, haben sich alle Faktoren des nationalen Lebens dem zwingenden Gesetz des Krieges unterzuordnen. Der Totalitätsanspruch der Nation an den Menschen wird zur beherrschenden Norm aller wirtschaftlichen und kulturellen Lebenserscheinungen. Davon kann die berufliche Ausbildung der Jugend und ihre Erziehung zum vollwertig leistenden Glied der deutschen Kampfgemeinschaft um so weniger ausgenommen bleiben, als der Leistungsgedanke in seiner absoluten Form, der Forderung nach Höchstleistung, zum Leitmotiv des Einsatzes aller Kräfte geworden ist und die Berufsausbildung eines der wirksamsten Mittel zur beruflichen Leistung darstellt. Dies gilt auch für die Nachwuchsschulung, für die sich die Grundsätze des totalen Krieges sowohl in der Zielsetzung als auch im Ausmaß der Ausbildung auswirken müssen.

Nun ist allerdings für die Berufserziehung schon nach friedensmäßiger Beurteilung das Leistungsprinzip richtungweisend. Nach der amtlichen Erläuterung des Entwurfs zum Gesetz über die Berufserziehung der deutschen Jugend ist unter Berufserziehung die Heranbildung der Persönlichkeit des Jugendlichen zur Leistung, zur bestmöglichen Beherrschung der Arbeit im Dienste für die Gemeinschaft zu verstehen. Da das Leistungsprinzip dem Berufserziehungsgedanken an sich schon zugrunde liegt, sind die Grundsätze hierzu, richtig angewendet, bereits Mittel zur Kriegführung. Es bedarf lediglich noch der Ausrichtung auf die speziellen Aufgaben, wie sie der totale Krieg stellt.

Als wichtigste Aufgabe der Berufserziehung im totalen Krieg erscheint zunächst die Ausbildung des Facharbeiters, der nach vollendeter Lehre die Schlüsselkraft der Kriegsindustrie bilden sollte. Es liegt nahe, daraus die unbedingte Förderung der Ausbildung der kriegswichtigen Facharbeiterberufe auf Kosten der übrigen Ausbildungsverhältnisse als Forderung der totalen Kriegsidee abzuleiten. Eine solche Zielsetzung hätte aber zur Voraussetzung, daß der Facharbeiter nach vollendeter Lehrzeit der Wirtschaft erhalten bleibt und in ihrem Rahmen kriegswichtig eingesetzt wird. Stattdessen verlangt das vordringliche Interesse der Wehrmacht die Einberufung des Großteils der Jugendlichen unmittelbar nach vollendeter Lehre. Trotzdem ist eine besondere Pflege der wichtigen Facharbeiterberufe schon in der Ausbildung unmittelbar kriegswichtig, da sich auch der Bedarf der technischen Truppenteile und der vielen Spezialisten in Heer, Marine und Luftwaffe (Mechaniker, Funker, Monteure usw.) aus den Facharbeiterlehrlingen rekrutiert.

Wenn nun auch die Belange der Wehrmacht den Interessen der Wirtschaft hinsichtlich der Zielsetzung der jugendlichen Ausbildung vorangehen, so bedeutet das keinesfalls die Vernachlässigung der Lehrausbildung von Berufen, deren Fertigkeiten nicht unmittelbar im Dienste der Truppe verwendet werden können. Ueber dem Wert der Spezialausbildung steht nämlich der Wert der Berufsausbildung an sich. Die Bedeutung der abgeschlossenen Lehre für die Kriegführung ist so groß, daß die Frage: „Was hast du gelernt?" zurücktritt hinter der Frage: „Hast du überhaupt eine abgeschlossene Lehrausbildung?" Es ist der erzieherische Wert der Handwerks-, Facharbeiter- und Kaufmannslehre, und die durch den Lehrabschluß erzielte gefestigte Grundhaltung des jungen Menschen, welche die Durchführung der Lehrzeit und die Beibehaltung der Lehrabschlußprüfung so unendlich kriegswichtig und unentbehrlich auch für die Belange der Wehrmacht erscheinen lassen.

Nur aus dieser Erkenntnis ist es zu verstehen, daß unter allen Umständen und mit allen Mitteln, auch, oder vielmehr gerade im Stadium der totalen Kriegsführung, an der strengen Durchführung der Lehrausbildung und der Abschlußprüfung festgehalten wird. Es kann aber auch für die Zwecke der Wehrmacht keinesfalls auf die charakterliche Schulung verzichtet werden, wie sie die Lehrausbildung des deutschen Kaufmanns, Facharbeiters und Handwerkers darstellt. Ebenso unentbehrlich wie die Ausbildung ist aber auch die Lehrabschlußprüfung, die durch ihre Eigenschaft, das Wissen und Können der Prüflinge festzustellen, überall positive Kräfte im Sinne der Charakterfestigung und der Leistungssteigerung entwickelt. Neben dieser grundlegenden Forderung muß die Kriegführung jedoch verlangen, daß ihr die jungen Menschen möglichst schnell und trotzdem möglichst gut ausgebildet zur Verfügung stehen. Das berührt die Frage des Ausmaßes der Berufserziehung: Soll eine Verkürzung der Lehrzeit und eine damit verbundene Ermäßigung der Anforderungen eintreten, damit der Lehrling möglichst frühzeitig militärisch eingesetzt werden kann? Die Antwort darauf, wie sie von der Reichswirtschaftskammer formuliert wurde, heißt: „Verkürzung der Lehrzeit für bestimmte Altersgruppen bei gleichbleibenden Anforderungen." Das bedeutet die Verpflichtung zur Intensivierung der Ausbildung und Konzentrierung der Ausbildungsmaßnahmen auf die wesentlichsten Erfordernisse. Zweifellos ist hierbei der Ausbildung des Facharbeiters für die kriegswichtigen Metallberufe besondere Sorgfalt zu widmen, ihm die Kenntnis der neuesten und besten Herstellungs- und Verarbeitungsverfahren zu vermitteln, kurz die Ausbildung nach Vermittlung der Grundkenntnisse auf die Erfahrungen der Kriegswirtschaft auszurichten. Die Wehrmacht benötigt auf technischem Gebiet Spezialisten und in jeder Hinsicht Menschen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung. Schon deshalb können auch in materieller Hinsicht die Prüfungsanforderungen auf keinen Fall herabgesetzt werden.

Die mit Rücksicht auf die vielfach unvermeidbare Verkürzung der Lehrzeit erforderliche Steigerung der Ausbildungsqualität muß von den Lehrbetrieben und den Berufsschulen mit allem Ernst betrieben werden. Alle verfügbaren Kräfte — und für die Berufsausbildung sind die besten Kräfte gerade gut genug — müssen daher eingesetzt werden, um diese Aufgabe zu erfüllen und der Wehrmacht möglichst schnell gut ausgebildete, charakterlich und weltanschaulich auf das große Ziel ausgerichtete junge Menschen zur Verfügung zu stellen.

Diese Aufgabe kann nur erfüllt werden durch eine neuzeitliche und bewegliche Gestaltung des Ausbildungswesens in Betrieb und Schule, das in steter Verbindung mit den betreuenden Dienststellen (Gauwirtschaftskammer und DAF.) den Jugendlichen auch bei verkürzter Lehrzeit ein Höchstmaß an Kenntnissen und Fertigkeiten vermittelt. Diese Forderung verpflichtet vor allem die größeren und mittleren Betriebe, zusätzlichen Werkunterricht zu erteilen, hierbei vor allem die Kenntnisse in Fachkunde bzw. Waren- und Rohstoffkunde betriebsnahe zu vermitteln und dabei auch die weltanschauliche Ausrichtung nicht zu vergessen. Hierzu gehören natürlich Ausbilder, die neben überdurchschnittlichem Können in ihrem Fach auch erzieherische Fähigkeiten besitzen. Gerade im totalen Krieg ist daher auf die Auswahl des Ausbildungspersonals die größte Sorgfalt zu verwenden, ebenso wie die Abschlußprüfungen besonders gewissenhaft vorgenommen werden müssen. Alle dabei beteiligten Organe sind in hohem Maße mitverantwortlich für die Qualität des für die Kriegsentscheidung so wichtigen Nachwuchses.

In der praktischen Ausgestaltung des Ausbildungs- und Prüfungswesens wird daher die Forderung nach Leistungssteigerung noch mehr als bisher zu einer sorgfältigen Auslese der Lehrbetriebe führen. Ungeeignete Betriebe, auch solche, die infolge Fehlens des Ausbildungspersonals eine ordnungsmäßige Ausbildung nicht mehr gewährleisten, müssen daher im Interesse der Gesamtaufgabe von der Lehrlingsausbildung ausgeschaltet werden. Daneben muß das Ausmaß der Betreuung der Lehrbetriebe durch die Organisation der gewerblichen Wirtschaft, d. h. im wesentlichen durch die Gauwirtschaftskammern und ihre Organe immer mehr gesteigert werden. Schließlich ist den Abschlußprüfungen gerade im vorgeschrittenen Stadium des Krieges immer größere Sorgfalt zu widmen, da sie einen maßgeblichen Faktor und Anreiz zur Leistungssteigerung bilden.

Auf diese Grundsätze und ihre Bedeutung hat der Leiter der Reichswirtschaftskammer zu wiederholten Malen hingewiesen. Auch der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat die kriegswichtige Bedeutung der Lehrausbildung dadurch gewürdigt, daß er die Lehrlinge und Anlernlinge mit einer wöchentlichen Beschäftigungszeit von mindestens 48 Stunden von der Arbeitsmeldepflicht befreit und damit die ungehinderte Beendigung der Lehrzeit sichergestellt hat.

Mit diesen Maßnahmen ist im großen und ganzen die Entwicklung der Berufsausbildung auch im totalen Krieg gesichert und die Richtlinien für die Arbeit der Betriebe und der Gauwirtschaftskammern gegeben. Sie weisen den Weg über eine Intensivierung und Ausgestaltung des Ausbildungs- und Prüfungswesens zu einer weiteren Steigerung der Leistung, die in ihrer Gesamtheit für die Führung und Entscheidung des Krieges nicht ohne Wirkung bleiben kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Betriebsführung und Gefolgschaft müssen eine Einheit bilden!

**Kreisleiter Pg. Rothacker sprach zu den Führungskräften der Betriebe des Kreises Bühl — Vertrauen in den Sieg bildet die Grundlage aller Arbeit**

**J. H. Bühl. Zum Schlußappell in der Woche der schaffenden Jugend hatte Kreisleiter, Bereichsleiter Pg. Rothacker, die Betriebsführer sowie die Amtswalter und Amtswalterinnen der DAF. in die Stadthalle in Bühl zusammengerufen, um ihnen die politische Ausrichtung zu geben, die heute noch notwendiger ist als in den Jahren des Friedens, weil gerade jetzt im Kampf um Deutschlands Leben und Zukunft es wesentlich darauf ankommt, daß die Betriebe eine festgefügte und durch nichts zu erschütternde Gemeinschaft bilden, die ihren stärksten Kitt in dem Willen zum Siege und im Vertrauen auf den Führer besitzt.**

Nachdem der k. Bannführer des Bannes 730, Hauptgefolgschaftsführer Pg. Keller die zum Appell Erschienenen dem Kreisleiter gemeldet hatte, ergriff

**Kreisleiter Pg. Rothacker**

das Wort. Die Woche der schaffenden Jugend sei anberaumt worden, so führte er aus, um unter den jugendlichen Gefolgschaftsmitgliedern der Betriebe das Verständnis dafür zu wecken, daß es darauf ankomme, jetzt in erster Linie durch Gehorsam und Disziplin, durch freiwillige Unterordnung und den Willen zu erhöhter Leistung der Front den Dank zu bekunden. Die Betriebsführer und Amtswalter und Amtswalterinnen der DAF. müßten sich darüber im klaren sein, daß es für alle nur ein Ziel geben werde, immer enger zusammenzurücken, immer mehr alle etwa auftauchenden Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken.

Daß die deutsche Wirtschaft aus der Periode der Streiks und wirtschaftlichen Auseinandersetzung, die sie an den Rand des Todes brachte, befreit und wieder in die Höhe gebracht wurde, sei das ausschließliche Verdienst des Führers und seiner Bewegung, und es sei der politischen Erziehung des Volkes durch den Nationalsozialismus zuzuschreiben, wenn heute am Ende des vierten Kriegsjahres die Betriebe genau so ruhig und reibungslos arbeiten wie zu Beginn des Krieges. Solange der Gedanke an den Wert des Geldes an erster Stelle stand, konnte das Gefühl für die Zusammengehörigkeit und die innere Beziehung der Gefolgschaftsmitglieder zu ihren Betrieben keinen Fuß fassen. Erst die souveräne Staatsführung, die den Gedanken der Zusammengehörigkeit tief ins Bewußtsein des Volkes dringen ließ, brachte es zustande, daß Millionen Menschen erlebten und erkannten, was es heißt, Mitglied einer Gemeinschaft, eines Volkes zu sein. Diese Umformung des Denkens befähigte die Massen, die großen Ziele des Führers zu verstehen und zu Kämpfern zu werden, weil sie die Zusammenhänge erkannten und die innere Bereitschaft in sich wach riefen, sich restlos für die Ziele des Führers einzusetzen. Die politische Erziehung und Schulung durch die DAF. habe die Voraussetzung dafür geschaffen, den gewaltigen Kräfteeinsatz zu ermöglichen, der heute in den Betrieben geleistet werden muß. Ihre vorbildlichen Leistungen waren nur möglich durch Betriebsgemeinschaften, die den Willen zum Siege, den Glauben, die Zuversicht und Vertrauen haben. Wer anders denke, werde auf die Dauer der gewaltigen seelischen Beanspruchung nicht gewachsen sein.

Von den Betriebsführern des Kreises Bühl forderte Kreisleiter Pg. Rothacker, daß sie ihren Gefolgschaften stets Vorbild seien, das durch nichts erschüttert werden könne, daß sie die Sorge um die politische Haltung der in ihren Betrieben Beschäftigten auf sich zu nehmen.

Bei der politischen Führung und Ausrichtung stehe ihnen das Führerkorps der DAF. als treuer Helfer zur Seite. Diese politische Ausrichtung der Betriebe sei gerade heute um so notwendiger, als die zahlreichen in ihnen beschäftigten Ausländer die Forderung nach scharfer Trennung und Ueberwachung erheischen.

Zur Frage der Arbeitskräfte in unserem landwirtschaftlichen Kreis nahm der Kreisleiter mit dem Ersuchen an die Betriebsführer Stellung, den Anforderungen der Landwirtschaft in möglichst großem Umfange zu entsprechen, damit nichts von der Erzeugung verloren gehe. Heute müsse mehr denn je die Wirtschaft als Ganzes gesehen und die Frage nach dem materiellen Gewinn in den Hintergrund gestellt werden. Es müsse möglich sein, durch einen überbetrieblichen Ausgleich in den Arbeitskräften die Lebensmittel vor Verderb zu bewahren und der Volksernährung zuzuführen.

**Die Kameradschaft der Front wie der Dorfgemeinschaft müsse nun auch auf die Betriebe ausgedehnt werden.**

Bei gutem Willen würden sich die organisatorischen Schwierigkeiten überbrücken lassen. Auch die Erziehung der jungen Gefolgschaftsmitglieder sei eine Frage der politischen Führung, die die Betriebsführer sich angelegen sein lassen müssen. Auch hier gelte es, das große Ziel unverrückbar im Auge zu behalten, sie innerlich mit dem Betriebe zu verschmelzen.

Zum Schluß seiner Ausführungen sprach Kreisleiter Pg. Rothacker die Erwartung aus, daß die Betriebsführer künftig noch mehr als bisher in der Frage der Menschenführung alles einsetzen, um Vorbildliches zu leisten und eine Arbeitsgemeinschaft herbeizuführen, die mit dem Betriebsführer durch dick und dünn gehe, weil sie ihn als einen geschworenen Gefolgsmann des Führers kennt. So lange unser Volk Vertrauen zu seiner Führung und damit zu sich selbst habe, werde es alle Vernichtungsabsichten unserer Gegner vereiteln können. Vertrauen allein sei die Grundlage, auf der wir arbeiten müssen. Darum müsse das Vertrauen in den Sieg auch in den Betrieben gesteigert werden, daß Führung und Gefolgschaft eine verschworene Gemeinschaft sind. So werden beide mit dazu beitragen, es dem Führer zu ermöglichen, den Sieg für Deutschlands Freiheit zu erkämpfen.

Der Beifall der zum Schlußappell Versammelten unterstrich die innere Bereitschaft und den Willen, alle Kräfte im Sinne der Ausführungen des Kreisleiters einzusetzen. Der Gruß an den Führer ward in dieser Stunde zum Gelöbnis treuer Gefolgschaft.

# Nicht jeder kann seine Wohnung tauschen

**Tauschwünsche, die abgelehnt werden müssen — Schaffung einer Tauschzentrale**

Ueber die Möglichkeiten des Tausches von Wohnungen bestehen in Kreisen der Wohnungssuchenden vielfach noch Unklarheiten. Zur Aufklärung wird deshalb mitgeteilt:

Wollen Inhaber von Wohnungen ihre Wohnungen miteinander tauschen, so bedarf jeder von ihnen der Zustimmung der Gemeinde. Solchen „echten" Tauschen, in denen ein Partner die Wohnung des anderen bezieht, wird das Wohnungsamt keinerlei Schwierigkeiten bereiten, wenn nicht etwa dadurch der wünschenswerte Ausgleich von unterbelegtem Wohnraum mit überbelegtem Wohnraum verhindert werden soll. Die Tauschpartner haben sich auch der Zustimmung des Hausbesitzers zu vergewissern, was sich aus der Rechtslage ergibt und was auch zur selbstverständlichen Ordnung gehört. Unter Umständen kann die Zustimmung des Hauseigentümers durch einen Spruch des Mieteinigungsamtes ersetzt werden.

An das Wohnungsamt werden aber täglich steigend „unechte" Wohnungstauschwünsche herangebracht. Fast bei jeder freiwerdenden Wohnung melden sich in großer Zahl auch Bewerber, die nur ihre derzeitigen Wohnungsverhältnisse verbessern und dafür ihre bisherige Wohnung aufgeben wollen. Insbesondere will man aus den engen, kleinen und veralteten Wohnungen, den oberen Stockwerken und aus den Hinterhäusern heraus und aus der Nähe störender Anlagen weg. Die Volksgenossen vergessen nicht ganz unabsichtlich, daß es sich hier um keinen echten Tausch handelt und daß die freiwerdenden Wohnungen auf Grund der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 zugunsten eines gesetzlich bevorrechtigten und begünstigten Volkskreises erfaßt und nach strengen Richtlinien zugeteilt werden müssen. Der regelmäßig gebrauchte Einwand, daß dann doch die bisherige Wohnung des Bewerbers zur Verfügung stünde, hat keine Berechtigung.

**Es geht nicht an und würde den Absichten des Gesetzgebers geradezu ins Gesicht schlagen, wollte man den Fliegergeschädigten, Kriegsversehrten, Kriegshinterbliebenen, kinderreichen Familien und den Trägern hoher Kriegsauszeichnungen, also gerade dem Personenkreis, der sich durch besondere Opfer und Leistungen für das Reich ausgezeichnet hat und einen Vorzug erfahren soll, die „abgelegten" und regelmäßig minderwertigen Wohnungen anbieten. Tauschwünsche solcher Art werden vom Wohnungsamt rundweg abgelehnt. Mit ausgelesenen Wohnungen kann das Amt seine gesetzlichen Aufgaben nicht erfüllen. Der unechte Tausch gehört überhaupt nicht zu den Aufgaben des Wohnungsamts.**

Während des Krieges müssen viele Wohnungswünsche zwangsläufig unerfüllt bleiben. Es ist weder die Zeit dafür, noch können Arbeitskräfte dafür aufgewendet werden, Verbesserungswünsche aus Friedenszeiten in die Tat umzusetzen. Zweifellos besteht in manchen Fällen ein gerechtfertigtes echtes Tauschbedürfnis. Es ist Absicht der Stadtverwaltung und der städtischen Wohnungsstelle, hier im Rahmen des Möglichen helfend einzugreifen und einen Ausgleich zwischen dem überbelegten und dem unterbelegten Wohnraum zu suchen. Es soll zu diesem Zweck unter Einschaltung der Organisationen der Wohnwirtschaft eine Tauschzentrale geschaffen werden, für die die organisatorischen Vorarbeiten im Gange sind. Näheres wird später amtlich bekanntgegeben werden.

# Todesstrafe für Großschieber

**Für gewissenlose Halsabschneider und Geschäftemacher ist kein Platz mehr**

**Mannheim.** Das Mannheimer Sondergericht hatte sich eine Woche lang mit einer Schieberbande zu befassen, als deren Haupt man den Teppichhändler Willy Ohnesorg aus Mannheim anzusehen hatte. In seinen verschiedenen Lagern und Verstecken fand man viele tausende Meter von wertvollen Stoffen, 200 Pullover, fast 500 Paar Herrensocken, rund 6000 Paar Damenstrümpfe und Unmengen anderer, bezugsbeschränkter Dinge, auch Wein, Likör, Zigarren, Lebens- und Genußmittel. Daneben betrieb Ohnesorg noch einen Handel mit Teppichen, mit Kunstgegenständen und Goldwaren. Woher die Waren stammten, konnte nicht immer festgestellt werden. Deutliche Spuren führen nach Köln und Aachen. Daß alles zu Ueberpreisen eingekauft und mit beträchtlichem Gewinn wieder verkauft wurde, ist selbstverständlich. Nur vermochte das Gericht auch hier nicht in allen Punkten Klarheit zu schaffen, so vorsichtig waren alle Spuren verwischt. Ohnesorgs wichtigster Helfer und wohl auch wichtigster Lieferant war der vielfach vorbestrafte Wilhelm Habeth, ein richtiger Gangstertyp.

**Das Sondergericht verurteilte Willy Ohnesorg, bekannt seit Jahren als gewissenloser Geschäftsmann und Halsabschneider, zum Tode.**

Das Urteil gegen Habeth wurde nicht ausgesprochen, weil sich Habeth kurz vor der Verkündung selbst den Tod gab.

Der Spediteur Georg Six, der sich Ohnesorg gegenüber sehr willfährig gezeigt hatte, wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ohnesorgs Haushälterin, Erna Speierer, die gleichfalls manchen Schieberdienst geleistet hatte, wurde mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten bedacht.

Das Sondergericht sah in dem Treiben der Angeklagten einen besonders schweren Fall eines Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung.

# Kreis Bühl meldet

Sp. **Sinzheim.** (Heldentod.) Im Schicksalskampf um die Freiheit Großdeutschlands gab der Gefreite Karl Ernst aus dem Ortsteil Kartung sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Die Gemeinde wird auch ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

(Kriegstrauung.) Dieser Tage wurde der Wachtmeister Wilhelm Doll mit der Haustochter Agnes Theresia geb. Peter kriegsgetraut.

(Spinnstoffsammlung.) Der Aufruf an die hiesige Einwohnerschaft, ihre Spinnstoffe einer Kontrolle zu unterziehen und alles Entbehrliche zur Verfügung zu stellen, führte auch in unserer Ortsgruppe zu einem unerwarteten Erfolg. Die Einwohnerschaft von Sinzheim hat den Ruf des Führers verstanden und durch ihre Spinnstoffspende dazu beigetragen, den Sieg zu erringen, wofür ihnen und den Sammelnden der Dank ausgesprochen sei.

F. **Seebach.** (Geburtstag.) Am morgigen Dienstag darf Landwirt Wilhelm Kern I vom Bosenstein den 65. Geburtstag begehen. Von seinen drei Kindern sind die beiden Söhne bei der Wehrmacht. Trotzdem hält er seinen umfangreichen Betrieb tatkräftig und zielbewußt musterhaft in Ordnung. Durch seine „Bauernpension", die er in seinem herrlich gelegenen Anwesen nebenher betreibt, wurde er in weiten Kreisen der Erholungsuchenden bekannt. Der Volksgemeinschaft dient er nach bestem Können und mit ganzem Herzen. Seit 1933 ist er Waldvorstand der Waldgemeinschaft Seebach und seit 1934 1. Beigeordneter in der Gemeindeverwaltung und Ortshofberater. Möge seine reiche Erfahrung und seine Hilfs- und Einsatzbereitschaft dem Vaterland noch recht lange erhalten bleiben.

E. **Sasbach.** (Heldentod.) Im Osten fiel im jugendlichen Alter von 19 Jahren der Obersoldat in einem Grenadier-Regiment Karl Madlinger, der älteste Sohn des Landwirts Karl Madlinger (Kirchplatz). Der Gefallene stand bis zu seiner Einberufung noch in der Lehre bei Blechnermeister Friedrich Graf in Achern. Bei seinem Lehrherrn war er wegen seiner Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit sehr geschätzt, und auch sonst war der Junge wegen seines ruhigen Wesens sehr beliebt. Die Heimatgemeinde wird ihm, der sein junges Leben für die Zukunft von Volk und Vaterland dahingab, ein ehrenvolles Andenken bewahren.

(Vom Rathaus.) Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß an den in der letzten Zeit ausgestreuten Gerüchten über die Aufhebung des Anbauverbots von Amerikanerreben nichts Wahres ist; der Anbau ist nach wie vor verboten und wird streng bestraft.

In der letzten Zeit nehmen Felddiebstähle und während der Obstreife besonders Beschädigungen an jungen Obstbäumen zu. Die Bevölkerung wird zur Mithilfe in der Bekämpfung dieses Unwesens aufgefordert. Es besteht Veranlassung, besonders darauf hinzuweisen, daß für Schäden und Diebstähle durch minderjährige Schüler die Eltern haftbar sind.

Am Mittwoch werden die restlichen Raucherkarten ausgegeben, ausländische Arbeitskräfte über 18 Jahre erhalten diese gegen Vorlage der Arbeitskarte. Am gleichen Tage ist auch das Bezugscheinamt geöffnet von 8.30—12.00 Uhr. Bis zum Mittwoch haben sich auf dem Rathaus alle Familien zu melden, die Personen aus luftgefährdeten Gebieten aufgenommen haben. Diese Meldung ist Pflicht.

G. **Sasbachwalden.** (Soldatenhochzeit.) Im festlich geschmückten Amtszimmer wurden kriegsgetraut: Der zur Zeit beurlaubte Stabsgefreite Leonhard Bruder, Sohn des Landwirts und Holzhauers Leonhard Bruder von der Brandmatt, und die Christine Schneider, Tochter des Landwirts Josef Schneider vom Ortsteil Büchelbach. Möge dem jungen Paar ein guter Stern auf seinem gemeinsamen Lebensweg leuchten.

B. **Oensbach.** (Todesfall.) Im 76. Lebensjahr verstarb Landwirt Josef Schemel W. S. Der Verstorbene war lange Jahre hindurch Farrenwärter der Gemeinde Oensbach und sehr geachtet. Ein zahlreiches Trauergeleit begleitete ihn auf seinem letzten Gang.

**Kreismeisterschaften der Leichtathleten**

Im Sportkreis Rastatt-Bühl erläßt der Kreisfachwart Leichtathletik die Ausschreibung zu den Kreismeisterschaften in der Leichtathletik am 18. Juli ds. Js. in Rastatt auf dem FC.-Rastatt-Platz. Zur Ausschreibung gelangen:

a) Männer: 100-, 200-, 400-, 800-, 1500-, 5000-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoß, Diskus-, Speer- und Hammerweitwurf. 4×100-Meter-Staffel.

b) Frauen: 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoß, Diskuswerfen, Speerwerfen, 4×100-Meter-Staffel.

c) BDM., 1. September 1924 und jünger: Die gleichen Uebungen wie Kl. b) Frauen.

d) Aeltere 1909 und ältere: Dreikampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen.

Die Meldungen sind zu richten an Kreisfachwart W. Börner Langenbrand, Kreis Rastatt. Meldeschluß ist der 11. Juli 1943. Die Meldegebühren betragen für jede Einzelübung 0,30 Reichsmark, für die Staffeln und den Dreikampf 0,50 RM. Beginn der Kämpfe um 8 Uhr. Stabhochsprungstangen hat der Teilnehmer selbst zu stellen.

**Was bringt der Rundfunk?**

**Reichsprogramm:**

| | |
|---|---|
| 11.30—11.40 | Und wieder eine neue Woche |
| 12.35—12.45 | Der Bericht zur Lage |
| 15.00—16.00 | Lieb- und Kammermusik von Robert Schumann |
| 16.00—17.00 | Nützliches Unterhaltungsmusik |
| 17.15—18.30 | „Dies und das für euch zum Spaß" |
| 18.30—19.00 | Der Zeitspiegel |
| 19.00—19.15 | Wehrmachtvortrag |
| 19.15—19.30 | Frontberichte |
| 19.45—20.00 | Politischer Kommentar von Dr. Karl Scharping |
| 20.15—22.00 | „Für jeden etwas" |

**Deutschlandsender:**

| | |
|---|---|
| 17.15—18.30 | Sinfonisches Konzert des Danziger Staatsorchesters |
| 20.15—21.00 | Anton Dvorak-Sendung |
| 21.00—22.00 | „Komponisten dirigieren" |

# Umschau am Oberrhein

**Lahr.** (125. Geburtstag des Mediziners K. Vierordt.) Vor 125 Jahren wurde in Lahr der hervorragende deutsche Mediziner, Universitätsprofessor Dr. Karl Vierordt, Begründer der modernen Experimentalphysiologie und der Physiologie des Kindesalters, bekannt durch seine Forschungen auf dem Gebiet des Blutkreislaufes (als erster zählt er die Blutkörperchen) geboren. Vater des Forschers war der „Präzeptor" Karl Friedrich Vierordt, der unter Hebel die Reifeprüfung am Karlsruher Gymnasium abgelegt hatte. Unter Pestalozzi war er in Yverton tätig. 1816—1820 wirkte er, zu Liebensteins Zeiten, am Pädagogium in Lahr. Die Mutter des Forschers war Rosette Vierordt geb. Preu, die einem alten Lahrer Geschlecht entstammte. Ein Verwandter der genannten beiden Mediziner ist Dr. Heinrich Vierordt, der Nestor der oberrheinischen Dichter, der am 1. Oktober sein 87. Lebensjahr vollenden wird. Gemeinsamer Ahnherr aller süddeutschen Vierordt ist, wie wir in der Lahrer Zeitung lesen, der 1713 in Lahr gestorbene, aus Mitteldeutschland eingewanderte Präzeptor und Diakonus Anton Christoph Vierordt. Sein Grab ist in Lahr.

**Ludwigshafen.** (Zwei ehrvergessene Frauen.) Die 19 Jahre alte, in Frankenthal wohnende Anna Elisabeth Gerhard aus Weisenheim a. Sd. wurde an ihrer Arbeitsstelle von Kameradinnen betroffen, wie sie sich in verfänglicher Situation mit einem kriegsgefangenen Franzosen in einem Versteck des Lagerraums aufhielt. Sie hatte sich jetzt vor der Strafkammer des Amtsgerichts Frankenthal wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen zu verantworten. Die Angeklagte, die auch bereits in Fürsorgeerziehung war, wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt und sofortiger Strafvollzug angeordnet. — Die 24 Jahre alte Helene Weber aus Schifferstadt war in der Güterhalle in Ludwigshafen/Rh. beschäftigt, wo sie verschiedene Diebstähle beging. Einer Kameradin entwendete sie einen Geldbeutel mit größerem Inhalt. Ferner stand sie mit einem Kriegsgefangenen auf vertrautem Fuß und ließ sich von diesem Zigaretten und Schokolade schenken. Die bereits vorbestrafte Angeklagte erhielt neun Monate Gefängnis.

# Der Engel auf der Truhe

Alle Rechte bei: C. Duncker Verlag, Berlin

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

(16. Fortsetzung)

Melanie sprang auf. „Jetzt muß er kommen. Jetzt, jetzt! In dieser Sekunde! Gleich! Sofort!" Sie raffte ihre Schleppe und horchte aufmerksam hinaus, als erwarte sie in der Tat, der Himmel würde ihr lautes Verlangen unverzüglich erfüllen. Man hörte nur die Stimmen der Gäste in den vorderen Räumen. „O Gott, Frau Röll, ich halte es nicht aus!" Sie lehnte sich gegen den kleinen weißen Schrank, auf dem die elektrische Heizsonne und die Flasche für das Kind standen. Hier fand sie Michelis, der seine Tochter suchen gegangen war.

„Nun, Melanie, willst du nicht ein bißchen mit nach vorn kommen? Wir langweilen uns schrecklich."

„Paps, was soll ich nur von Wendel halten? Was bedeutet das, daß er mich hier warten läßt?" rief sie und faßte ihn am Arm.

Michelis strich ihr übers Haar. „Aber Kind, es ist doch kein Grund zur Aufregung vorhanden. Er ist eben durch etwas abgehalten worden, rechtzeitig hier zu sein. Wir werden es erfahren."

„Wir sollten längst auf dem Standesamt sein."

„Ich habe schon angerufen, daß es vermutlich später werden wird."

„Es ist überhaupt schon gleich Mittag!"

„Nun ja, wir werden vielleicht einstweilen mit dem Essen anfangen, dachte ich."

„Paps!" rief Melanie entrüstet. „Wir sollen essen, das Hochzeitsmahl sozusagen aufessen, ohne daß ich ..."

„Gott, wir können doch unsere Gäste nicht hungern lassen." Michelis lächelte.

Melanie riß in jähem Zorn ihren Schleier von den Haaren. „Ich finde es rücksichtslos von Wendel. Ich habe mich so auf diesen Tag gefreut."

„Heute gehen nicht mehr alle Dinge so, wie man es sich denkt", sagte Michelis bedächtig. Trotz seiner zur Geduld mahnenden Worte war er aber doch recht ärgerlich auf Wendel. Warten war eine Sache, die er von jeher verabscheute. Er selbst hatte noch nie jemand warten lassen, und er wünschte daher auch nicht, daß andere ihn auf etwas warten ließen. Wendel hätte zum mindesten ein Telegramm schicken können, wenn er schon aufgehalten worden war. Postanstalten gab es ja schließlich noch. Es gab auch Telefone.

„Das ist kein Trost für mich!" rief Melanie. „Was soll denn geschehen, wenn er auch nachmittags nicht kommt?"

„Dann wird die Hochzeit eben morgen stattfinden. Ein bißchen stiller und mit ein bißchen weniger Gästen — du liebst Wendel doch, nicht wahr?"

Melanie fing an, haltlos zu schluchzen. Die Tränen rannen ihr wie kleine Bächlein über die Wangen und zogen eine dünne Bahn in den Puder und die zarte Schminke, die sie gemeint hatte, auf ihr Gesicht legen zu müssen, um es noch schöner zu machen, als es schon war.

Frau Röll hielt sich seit dem Eintritt von Michelis bescheiden im Hintergrund. Man hätte meinen können, sie wäre überhaupt nicht da. Die kleine Hella kauerte mit groß aufgeschlagenen Kinderaugen auf der Couch, Augen ganz voll Erstaunen und Aufmerksamkeit.

*

Als man im Hause Michelis endlich etwas von Wendel hörte, war es fünf Uhr nachmittags. Das Mittagsmahl war vorüber, die Gäste hatten ihren Kaffee getrunken und allen Kuchen aufgegessen, und Melanie saß bereits seit drei Stunden in ihrem Zimmer, mit verweintem Gesicht, ohne jemanden zu sich hereinzulassen. Da schrillte das Telefon.

Wendel teilte kurz mit, er befinde sich augenblicklich in Gotenhafen, sei aber nun in etwa fünfundvierzig Minuten daheim.

Melanie trocknete ihre Augen, aber bemühte sich nicht, die Spuren der Tränen zu verbergen. Sie wartete verstockt.

Michelis verabschiedete unterdessen die Gäste. „Denn", so erklärte er, „heute wird es ja nun doch nichts mehr mit dem Heiraten. Bis mein lieber, kostbarer Schwiegersohn hier eintrifft, haben die Standesämter längst geschlossen. Wir müssen die Angelegenheit eben wohl oder übel auf morgen vertagen. Und damit auch von dem Wein morgen noch etwas da ist, ist es besser, wir lassen heute abend das Brautpaar allein." Seine Stimme blieb bis zuletzt dunkel, gleichmäßig und beherrscht.

Die Hochzeitskutschen waren abgefahren, nur die Spuren ihrer schmalen Räder auf dem Kies zurücklassend, die Gäste waren gegangen, froh, daß sich nun alles aufklären würde, Frau Röll hatte der kleinen Hella das weiße Kleidchen ausgezogen und wickelte das Bübchen, Lucie spülte in der Küche das Geschirr, als Wendel läutete.

Lucie öffnete ihm. Er trug seinen Zivilanzug und machte einen verärgerten, abgehetzten Eindruck. „Wo ist Melanie?" fragte er und verbesserte sich gleich darauf. „Wo ist meine Braut?"

„Das gnädige Fräulein ist in ihrem Zimmer." Lucies Ton war vorwurfsvoll. „Herr Michelis sitzt am Radio."

Da kam Melanie schon auf die Diele heraus. Sie hatte sich umgezogen, trug ein helles Kostüm mit einer weißen Bluse. Ihr Gesicht sah verweint aus.

„Endlich", sagte sie. Es klang nicht vorwurfsvoll. Es klang ein bißchen kühl. „Wir haben sehr gewartet. Den ganzen Tag."

Wendel hatte die Stirn in Falten gezogen. „Ich habe es mir gedacht. Es tut mir leid. Ich war da in eine verdammte Patsche geraten. Wo ist Vater?"

„Im Zimmer. Komm mit."

Sie gingen gemeinsam hinein. Michelis saß mit übereinandergeschlagenen Beinen in seinem Lederessel. Die Türen zur Veranda standen weit offen und ließen den Geruch von Tabak und Zigaretten hinausströmen. Auf dem Teppich tanzten abendliche Sonnenkringel. Es war ein richtiger Sonnentag gewesen.

„Na, wo hast du nun gesteckt?" fragte Michelis, nachdem er Wendel die Hand gegeben hatte. „Melanie ist fast verzweifelt."

Wendel sah sich suchend um. „Sind denn die Gäste schon alle fort?"

„Ja, sie sind fort. Wir konnten schließlich nicht alles aufessen und auftrinken, ohne daß Hochzeit war."

„Aber ..."

„Sie werden morgen wiederkommen. Morgen ist ja auch noch ein Tag. Du wirst morgen ja nicht erneut so lange ausbleiben, oder hast du wieder etwas Derartiges vor?"

Michelis' dunkler Ton enthielt trotz aller Beherrschung deutlich eine Maßregelung, und Wendel starrte auf den Teppich.

„Ich meine das nicht böse. Du wirst Grund gehabt haben, heute. Nehm — war es dir nicht möglich, zu telegrafieren oder heute früh schon anzurufen?"

Melanie hatte sich auf die Armlehne eines der perlgrauen Sessel gesetzt. Ihr Gesicht war trotzig wie das eines Kindes, das seinen Willen nicht bekommen hat.

„Nein, das konnte ich leider nicht", antwortete Wendel fast unhöflich. „Man hat mich erst heute mittag, kurz vor zwei Uhr, in Freiheit gesetzt, und wenn ich gewartet hätte, bis die Verbindung mit Danzig hergestellt war, dann wäre mir der Zug davongefahren. Ich säße in diesem Falle jetzt noch nicht hier. Beim Umsteigen in Gotenhafen, als ich eine halbe Stunde Aufenthalt hatte, habe ich sofort angerufen."

Michelis brauchte eine Weile, bis er die Antwort richtig erfaßt hatte. „In Freiheit gesetzt? Wieso? fragte er befremdet.

„Man hat mich gestern verhaftet, höchst einfach. Gestern nachmittag, kurz bevor ich nach Danzig zurückfahren wollte; man hat mich über Nacht festgehalten und heute mittag, nachdem sich die Festnahme natürlich als ein Irrtum herausgestellt, freigelassen." Wendel sprach erregt. „Ich kann nichts dafür. Es ist ein verdammtes Pech. Aber ich denke, das Standesamt wird auch morgen offen haben, und die Gäste..."

„Der Gäste wegen ist uns die Sache ziemlich peinlich gewesen", warf Michelis ein, dunkel und gleichmäßig. „Außerordentlich peinlich. Eine Hochzeit ohne Bräutigam — es gibt Leute, die dabei auf fatale Gedanken kommen und falsche Schlüsse ziehen. Es sah beinahe so aus, als wärest du im letzten Augenblick vor deiner eigenen Hochzeit davongelaufen. Melanie hat sich kaum aus ihrem Zimmer gewagt."

„Welch ein Blödsinn!" fuhr Wendel auf. „Wenn die Gäste keine gescheiteren Köpfe haben, dann verzichte ich dankend auf sie."

Michelis hob beschwichtigend die Hand. „Bitte, mäßige dich. Lucie in der Küche und Frau Röll im Fremdenzimmer brauchen deine Auslassungen nicht zu hören. Uebrigens ist kein Grund dazu da, sich aufzuregen. Wenigstens nicht für dich."

„Ah, aber für euch, nicht wahr?" rief Wendel, der zu seinem eigenen Schrecken feststellte, wie ungeheuer gereizt er mit einemmal war.

„Für Melanie", sagte Michelis spitz. „Für Melanie ist allerdings Grund vorhanden gewesen. Sie hat sich nämlich auch gesorgt. Ja, das Kind dachte, es wäre dir etwas geschehen." Er lachte kurz. „Und dabei bist du also lediglich in Polizeigewahrsam gewesen. Aber wie ging denn das zu? Und wo ist das geschehen? Wo bist du denn gewesen, und weshalb bist du dort gewesen?"

(Fortsetzung folgt)

# Hamburg wieder Handballmeister

## Klarer 12:6-Sieg über WTSV. Schweinfurt

Im Dresdner Ostragehege brachte die SGOP. Hamburg den Sturmlauf der jungen Handballelf des WTSV. Schweinfurt im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft zum Stillstand. Vor 15 000 Zuschauern holte sich die Theilig-Mannschaft zum zweitenmal den Meistertitel, den sie schon 1942 einmal besessen hat. Ihr Sieg mit 12:6 Toren war klar, kaum gefährdet und auf Grund der einwandfrei besseren Klasse verdient.

**Theiligs unerhörte Wurfkraft**

Das hervorstechende Merkmal dieses Endspiels war die jeden Widerstand brechende Wurfkraft Theiligs, des Mittelstürmers der deutschen Nationalmannschaft und der SGOP. Allein zehn von einem Dutzend Toren der SGOP. wurden von ihm erzielt, neun davon aus Freiwürfen. Eine Verteidigung, die einen Sturm nicht halten kann, ohne Freiwürfe zu verwirken, mußte von vornherein auf verlorenem Posten stehen. Und die Schweinfurter Deckung trug noch mehr als die übrige Mannschaft das Merkmal allzu geringer Erfahrung! Nur Wolff im Sturm war wendig, schnell und wurfstark, so daß er besonders auffiel. Die Hamburger Elf war auf den übrigen Posten durchweg besser besetzt als die Schweinfurter Mannschaft, doch erreichten die Soldaten nicht die gleiche Spielstärke und Spiellaune wie beim Sieg über Waldhof.

**Freiwurf auf Freiwurf**

Schweinfurts hoffnungsfreudiger, energiegeladener Start wurde sofort in der 3., 5. und 7. Minute durch drei Freiwurftore Theiligs jäh gestoppt, doch vermochte Wolff mit zwei Toren hier noch den Anschluß zu halten. In einer Zeit gleichwertiger Leistungen im Felde brachte Theilig zwei weitere Erfolge an, während der WTSV.-Sturm sich nicht durchzusetzen vermochte. Dem sechsten Tor für Hamburg durch Rechtsaußen Schön setzte Wolff kurz darauf das dritte für Schweinfurt entgegen, dessen aufmunternde Wirkung sofort wieder durch zwei Theilig-Tore gedämpft wurde. Das 8:3 konnte durch Knopf mit einem verwandelten Dreizehnmeter und durch Wolff auf 8:5 bei Halbzeit gemildert werden. Die zweite Hälfte begann noch einmal mit einem Schweinfurter Versuch, die Höhe der Hamburger Spielweise zu erreichen, der gleich wieder von Theilig mit einem Freiwurf und einem 13-Meter-Ball zunichte gemacht wurde. Damit war der Ausgang des Spieles so gut wie entschieden. Rechtsaußen Gohlke löste Theilig einmal im Toreschießen ab, ehe der lange Mittelstürmer das zwölfte Tor, das einzige frei aus dem Spiel heraus erzielte, anbrachte. Mit einem sechsten Tor des Schweinfurters Wolff stand das Endergebnis fest.

# Karlsruher Fahrer hatten Pech

## Mannheim 1924 Gaumeister im Vierer-Mannschaftsfahren

Das vom NSRL.-Sportgau Baden veranstaltete und vom NSRL.-Sportkreis Karlsruhe ausgerichtete Vierer-Mannschaftsfahren mit Start und Ziel am Weißen Haus an der Linkenheimer Landstraße gehört der Vergangenheit an. Pünktlich 10 Uhr vormittags schickte Kreisfachwart Hermann Raupp-Karlsruhe die gemeldeten fünf Mannschaften, und zwar Radfahrverein Freiburg, Radfahrverein Weil a. Rh., Radfahrverein 1924 Mannheim und Rennklub Freiherr von Drais Karlsruhe in Abständen von fünf Minuten auf die 20 Kilometer lange Rundstrecke, die fünfmal zu durchfahren war. Karlsruhe hatte es möglich gemacht, zwei Mannschaften aufzustellen. Neben dem Gaufachwart Radsport L. Bauer-Baden-Oos, Amtmann Groth, Gauschatzmeister Zweifel und Gausportwart Kuhnmünch, sämtlich Karlsruhe, bemerkte man zahlreiche Gäste und Freunde des Radsports. Auch die Rennstrecke, die durch die Ordnungshüter mustergültig abgesperrt war, wies eine gute Besetzung auf.

Die gestarteten Mannschaften waren bald den Blicken der Zuschauer entschwunden, und man war gespannt, wie die erste Runde verlaufen würde. Daß ein forsches Tempo vorgelegt wurde, bewies das Erscheinen der Spitzenmannschaft von Mannheim 1924, die die erste Runde in 28 Minuten durchfuhr, dicht gefolgt von Karlsruhe, Freiburg und Weil a. Rh. In der dritten Runde nahte dann das Verhängnis in Gestalt von Kettenbrüchen und Reifenschäden. Leidtragende waren vor allem die in aussichtsreicher Position liegenden Karlsruher Fahrer. Eine imponierende Leistung vollbrachte der Karlsruher Fahrer Oberwachtmeister Wolff, der sich von dem Ausfall seiner Kameraden nicht entmutigen ließ, sondern mit einem „Dennoch" allein das Rennen zu Ende fuhr und als Zweiter einkam. Seine Leistung konnte aber nicht gewertet werden, da aus jeder Mannschaft mindestens drei Fahrer das Ziel passieren müssen.

Sieger und damit Gaumeister im Vierer-Mannschaftsfahren wurde Radfahrverein 1924 Mannheim in der hervorragenden Zeit von 2.26,42 Std. vor Radfahrverein Weil a. Rh., dessen Mannschaft im Verlaufe des Rennens wieder aufgeschlossen war, in 2.31,05 Std. Den dritten Platz belegte Wanderlust Freiburg in 2.31,25 Stunden.

Organisation und Absperrung waren mustergültig. Der Besuch der Veranstaltung bewies erneut, welch starker Beliebtheit sich der Radsport in Karlsruhe erfreut. Den Karlsruher Fahrern aber, die trotz ihrer hervorragenden Fahrweise leer ausgingen, wünschen wir, daß sie bei der nächsten radsportlichen Veranstaltung besser abschneiden werden. lü.—

## Gruppenausscheidung in Bruchsal

### Zwei Gruppensiege für den Bann 109

Am gestrigen Sonntagmorgen fanden in Bruchsal auf dem Turnerbund-Platz die Gruppenausscheidungskämpfe im Reichssportwettkampf der Banne 111 (Rastatt), 172 (Pforzheim), 406 (Bruchsal) und 109 (Karlsruhe) statt. Jeder Bann hatte seine beste HJ., DJ., BDM.- und JM.-Mannschaft zur Stelle und überall wurde hart um die Punkte gekämpft. Je zweimal fiel der Gruppensieg an den Bann 109 Karlsruhe sowie 406 Bruchsal.

Bei den DJ.-Mannschaften war der Bann 109 durch das Fähnlein 24 (Daxlanden) vertreten und konnte hier sicher vor dem Bann 111 den Gruppensieg erringen. Noch deutlicher fiel der Sieg beim BDM. an die Gruppe 56/109 (Ettlingen), die mit nahezu 400 Punkten Vorsprung einen guten Eindruck hinterließen, während bei den JM., ebenfalls die Gruppe 56, nur den 2. Platz belegte.

Die beiden siegreichen Mannschaften vom Bann 109 kämpfen nun am 25. Juli in Offenburg um die Gebietsmeisterschaft und wir wünschen ihnen auch dort einen guten Erfolg.

**Die einzelnen Ergebnisse:**

HJ.-Mannschaften: 1. Bann 406: 2933 Punkte; 2. Bann 172: 2390 Punkte; 3. Bann 111: 2129 Punkte. (Der Bann 109 Karlsruhe war nicht vertreten.)
DJ.-Mannschaften: 1. Bann 109: 2180 Punkte; 2. Bann 111: 2060 Punkte; 3. Bann 406: 2042 Punkte; 4. Bann 172: 1956 Punkte.
BDM.-Mannschaften: 1. Bann 109: 2416 Punkte; 2. Bann 111: 2071 Punkte; 3. Bann 406: 1914 Punkte; 4. Bann 172: 1817 Punkte.
JM.-Mannschaften: 1. Bann 406: 2149 Punkte; 2. Bann 109: 2054 Punkte; 3. Bann 172: 2046 Punkte; 4. Bann 111: 1789 Punkte.

## Deutsche Meister boxten in Mainz

Die Mainzer Luftwaffe hatte mit ihrem Freiluft-Boxabend in der Herbert-Norkus-Bahn einen schönen Erfolg. Die fast 4000 Zuschauer erlebten eine Reihe sportlich hochstehender Kämpfe, an denen deutsche Meister, Exmeister und Nationalboxer beteiligt waren. Im Bantamgewicht stellte sich unser vielfacher Fliegengewichtsmeister Nikolaus Obermauer (HCCA.) dem vorjährigen Bantamgewichtsmeister Dietrich (LSV. Mainz). Obermauer siegte knapp nach Punkten. Federgewichtsmeister Schönberger (Frankfurt a. M.) schlug den Heidelberger Reinhard nach Punkten, und mit dem gleichen Ergebnis blieb der kriegsversehrte Düsseldorfer Heini Hesse im Weltergewicht über Dommea (WM.) erfolgreich.

Weitere Ergebnisse: Federgewicht: Schopp (Mainz) bes. Heß (Darmstadt) n. P.; Schwergewicht: Fischer (LSV. Mainz) bes. Cäskowiar (Melebach) n. P.; Schramm (LSV. Mainz) Ko.-Sieger über Kochler (Darmstadt) in der 2. Runde.

### Abermals Karl Kittsteiner

Auf der 75 Km. langen Strecke Nürnberg—Feucht—Altdorf—Neumarkt—Nürnberg wurde die Straßenmeisterschaft des Gaues Franken ausgetragen. Der Sieg fiel an Karl Kittsteiner, der in seinem Heimatdorf auf Urlaub weilte. Im Endsport verwies er nach einer Fahrzeit von 1:55:10 seine Vereinskameraden Weiß und Nester (Reichsbahn-SG. Nürnberg) auf die Plätze.

# Ringen Baden-Württemberg

## Der Gauvergleichskampf in Hornberg ging 4:3 für Württemberg aus

Die beiden Sportgaue Baden und Württemberg hatten sich zu einem Gauvergleichskampf im Ringen geeinigt, und zwar sollte ein Vor- und Rückkampf stattfinden. Der Vorkampf wurde vor 14 Tagen in Stuttgart ausgetragen, wobei die württembergische Staffel einen Sieg von 4:3 Punkten herausholen konnte.

Am Sonntag fand nun der Rückkampf in Hornberg (Schwarzwald) statt. Der Kampfplatz war die herrlich gelegene neuerbaute Festhalle. Der Gauvergleichskampf war die erste sportliche Großveranstaltung, die in der Festhalle abgehalten wurde.

Nachdem die württembergische Staffel beim Vorkampf einen knappen Sieg holen konnte, war man auf den Rückkampf gespannt. Leider mußte die badische Mannschaft auf zwei Ringer verzichten, die nicht von der Wehrmacht abkommen konnten. Es war dies Allraum im Bantamgewicht und Litters im Schwergewicht. Dadurch war die badische Staffel ziemlich geschwächt, da guter Ersatz z. Zt. nicht vorhanden ist. Die württembergische Mannschaft war gegenüber dem Vorkampf noch verstärkt. Sie hatte im Leichtgewicht den Spitzenringer Krehl-Untertürkheim aufgestellt. An einen Sieg war daher für Baden kaum mehr zu denken. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

**Bantamgewicht:** Fassold-Baden — Gommel-Württemberg. Fassold wehrte sich tapfer als Ersatzmann für Allraum, jedoch war er dem Schwaben nicht gewachsen, schon nach 1:30 Minuten mußte er sich durch ein gut ausgeführten Schleudergriff von Gommel geschlagen geben.

**Federgewicht:** Jenne-Baden — Herbert-Württemberg. Jenne konnte seinen Sieg vom Vorkampf wiederholen. Er war diesmal sogar noch überzeugender als beim Vorkampf. Jenne griff gleich mächtig an und ließ Herbert nicht zur Entfaltung kommen. Nach 2 Minuten schon konnte Jenne seinen Gegner durch einen blitzschnell ausgeführten Hüftschwung besiegen.

**Leichtgewicht:** Rosenfelder-Baden — Krehl-Württemberg. Bis zur Bodenrunde kämpfen beide Ringer im Standkampf, wobei kein Vorteil errungen wurde. Bei der Bodenrunde konnte Krehl dann sich einen kleinen Vorteil herausarbeiten, den Rosenfelder nicht ausgleichen konnte, so daß Krehl knapper Punktsieger wurde.

**Weltergewicht:** Schwindt-Baden — Kurz-Württemberg. Schwindt konnte beim Rückkampf sich gegen seine in Stuttgart erlittene Niederlage nicht ganz revanchieren. Er hatte allerdings in Stuttgart eine Schulterniederlage erhalten. In Hornberg konnte Kurz jedoch nur knapper Punktsieger werden.

**Mittelgewicht:** Kornmeier-Baden — Häbich-Württemberg. Zwei gleich starke Ringer waren auf der Matte. Kornmeier hatte aber in den ersten 6 Minuten schon etwas mehr vom Kampf. Bei der Bodenrunde konnte keiner der beiden Ringer etwas ersprießliches holen, so daß es auf die letzten 3 Minuten ankam. Hier führte Kornmeier den Kampf un dwurde verdienter Punktsieger.

**Halbschwergewicht:** Maier-Baden — Rager-Württemberg. Maier gelang diesmal die Revanche, nachdem er sich in Stuttgart durch Selbstwurf eine Niederlage geholt hatte. Maier wurde überlegener Punktsieger.

**Schwergewicht:** Stubanus-Baden — Oechsle-Württemberg. Der Kampf stand nun 3:3, das Schwergewicht mußte also entscheiden. Bis zur Bodenrunde lieferten sich beide Ringer einen harten Standkampf. Nach dem Auslosen war Stubanus zuerst in der Oberlage. Es gelang ihm aber dabei nicht, einen Vorsprung zu holen. Nachdem Stubanus in die Unterlage mußte, fiel er einem Armhebel von Oechsle zum Opfer. Das Ergebnis 4:3 für Württemberg ist mit der geschwächten badischen Mannschaft für letztere als gut zu bezeichnen.

Nach Beendigung der Kämpfe nahm Kreisleiter Lameck die Siegerehrung vor. Jeder Sieger erhielt eine schöne geschnitzte Schwarzwaldlandschaft, die von der Stadt Hornberg gestiftet wurde.

## 1. Meidlinger AK. deutscher Meister

Um die 22. deutschen Meisterschaften im Mannschafts-Gewichtheben bewarben sich am Wochenende die sechs besten deutschen Vereine, nachdem die Mannen von Wanne-Eickel auf den Endkampf verzichten mußten. Sämtliche Gaumeister verbesserten ihre Vorkampfleistungen durch die Mitwirkung von Urlaubern und sonstigen Verstärkungen. Den Titel errang der 1. Meidlinger AK. Wien mit insgesamt 1767,5 Kg. (1627,5) vor den Vorjahrsmeistern Reichsbahn-Sportgemeinschaft Neuaubing mit 1732,5 (1627,5), SP. VGG. Hansa-Germania Hamburg mit 1645 Kg. (1622,5), SV. Nord-Eiche Berlin mit 1610 Kg. (1557,5), KV. Straßburg mit 1567,5 Kg. (1552,5) und MTV. Magdeburg 1552,5 Kg. (1530) Kg. (Die eingeklammerten Zahlen sind die Ergebnisse von den Gaumeisterschaften.)

*

**Einen neuen Weltrekord im Meilen-Laufen** stellte am Donnerstag in Göteborg der Schwede Arne Andersson mit einer Zeit von 4:02,6 Minuten auf. Er schlug damit Gunder Häggs Weltbestleistung, die dieser im vergangenen September in Stockholm erzielte, um genau zwei Sekunden. Bei der gleichen Veranstaltung lief Ljunggren die 400 Meter in der neuen Landesrekordzeit von 47,5 Sekunden.

## Mannheims ewiger Schlager

### VfR. Mannheim — SV. Waldhof 3:0

Glanzleistungen an spielerischem Können gaben dem Treffen der großen Mannheimer Rivalen, das um Tschammer-Pokal und Eisernen Adler mit doppeltem Einsatz ging, seine eigene fesselnde Note und stempelte es vor 4000 Zuschauern zu einem leidenschaftlich durchkämpften Ringen.

Der SV. Waldhof war mit höchster Kampfbereitschaft bei der Sache gewesen, um dem Meister den Erfolg so schwer wie nur möglich zu machen. Aber trotzdem dieser von der 28. Minute ab auf die Mitwirkung seines Linksaußen Striebinger verzichten mußte, den eine unnötig scharfe Attacke von Molenda aus dem Gefecht warf, verstand es der VfR. seine große Klasse eindeutig unter Beweis zu stellen. Von einigen Zwischenspurts der Waldhöfer abgesehen, führte der VfR. sein Spiel fast durchweg überlegen durch.

Druse hatte in der zehnten Minute den tüchtigen Waldhof-Torwart Drays, der blendende Paraden zeigte, erstmals gezwungen und in der 36. Minute war es der gleiche Spieler, der einen bildschönen zweiten Treffer schoß. Nach dem Wechsel erzielte der Rechtsaußen Schwab das dritte Tor für den Gastgeber, das der Waldhof noch einmal mit härtesten Angriffen vergeblich beantwortete. Schmidt.



### Familien-Anzeigen

**Vermählungen**

Als Vermählte grüßen: Alfred Bäuerle, Uffz., Ottersweier/Bd., Hedwig Bäuerle geb. Baumann, Müllenbach. 5. Juli 1943.

Fred Hofmann, Leutn. d. R., Erika Hofmann geb. Dolezel, zeigen ihre Kriegstrauung an. Würzburg, Randersackererstraße 3. — Juli 1943.

Heute entschlief nach schwerem Leiden unsere lb. Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Frau
**Helene Ecker** Wwe.
geb. Werner, im Alter v. 82 Jahren.
Karlsruhe, Kaiserallee 125, 4. 7. 43.
Die trauernden Hinterbliebenen: Hermann Kistner, Rb.-O.-Inspekt., und Frau Angelika geb. Ecker und Enkel.
Beerdigung: Dienstag, 6. Juli, 14.45 Uhr, Friedhof Mühlburg.

Es war Gottes hl. Wille, daß mein innigstgeliebter Mann u. Lebenskamerad, der treusorg. Vater seiner Kinder, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
**Wilhelm Haug**
Gastwirt, im Alter von 65 Jahren nach einem arbeitsreich. Leben nach kurzer Krankheit sanft entschlaf. ist.
Wössingen, 4. Juli 1943. Ad.-Hitler-Str. 100
In tiefem Leid: Emma Haug geb. Schaier mit Kindern u. Anverw.
Beerdigung: Montag, 5. Juli, nachmittags 17.30 Uhr.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute im 79. Lebensjahr mein lb., guter Mann, unser treusorgender Vater, Großv. u. Bruder, Oberreg.-Rat i. R.
**Wilhelm Frischmuth**
Hauptmann d. Landw., Inh. EK. II 14/18 u. vieler and. Auszeichnungen.
Neckargemünd, Berlin, Wertheim, 4. Juli 1943.
Im Namen aller Angehörigen: Edith Frischmuth geb. Milinovski.
Einäscherung Dienstag, 6. Juli, 14.30 Uhr, im Krematorium Heidelberg.

Heute nacht hat Gott meinen innigstgeliebten Mann u. sorgenden Vater
**Franz Josef Lupfer**
Zollinspektor a. D., im Alter von nahezu 62 J. zu sich in die ewige Heimat gerufen.
Haslach i. K., 3. Juli 1943.
In tiefem Leid: Frau Hermine Lupfer geb. Studer; Tochter Gisela u. Angehörige.
Beerdigung: Dienstag, ½10 Uhr.

Nach Gottes hl. Willen verschied wohlvorbereitet am Samstagmittag unser lieb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager, Onkel und Vetter
**Wilhelm Rubi**
Rb.-Obersekretär i. R., im Alter von 78 Jahren.
Offenburg, 3. Juli 1943.
Wilh. Rubi, Los Angeles; Anna Hoß geb. Rubi, Nagold; Emma Löblin geb. Rubi; Fritz Rubi.
Beerdigung: Dienstag vorm. 11 Uhr. Betstunde: Montag abend 20 Uhr. Seelenamt Mittwoch morgen 8 Uhr.

Infolge einer schweren Operation nahm Gott der Allmächtige meine gel. Frau, treusorg. Mutter ihres einz. Sohnes, meine lb. Schwester, uns. sonnige Schwägerin und Tante
**Else Baumann**
geb. Weller, am 2.7.43 behuts. zu sich. Seebach, Karlsruhe, Prag, 2. 7. 43.
In tief. Leid: Wachtm. Alois Baumann, z.Z. Osten; ihr Sohn: Karl Heiner Litsch; Schwest. Mia Brock u. Familie nebst Anverwandten.
Beerdig.: Dienst., 16 U., in Seebach

### Amtliche Bekanntmachungen

**Lahr. Die Luftalarm-Anlage** der Stadt Lahr wird am Dienstag, 6. Juli 1943, um 12 Uhr zur Probe in Betrieb genommen. Es wird Entwarnungssignal — hoher Dauerton — gegeben. Lahr, 1. 7. 43. Der Landrat.

### Versteigerungen

Am Dienstag, den 6. Juli 1943, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich Jahnstr. 8, gutes, schwer. Eßzimm. mit Büfett, gr. Auszugtisch für 18 Pers., 2 Sessel u. 4 Stühle, Dipl.-Schreibtisch, Sessel, Plattenspieler, Regulator, elektr. Lampen, Büchergestelle, gr. Spiegel 1,75 m, mit Konsole, Nußb.-Bettstelle, Ullsteins Weltgeschichte v. Pfluck-Harttung u. sonst. gute Bücher, etwas Geschirr, Gläser, Kristalle, Sammeltassen, Cut m. gestreifter Hose, gute Herrenschuhe, Zylinder, Jagdstocksitze, Sitzbadewanne u. sonstig. Besichtigung ab 1 Uhr am Versteigerungstage. E. Distelbarth, vereidigter Versteigerer, Karlsruhe, Waldstraße 6, Ruf 1706.

### Stellen-Angebote

**Geschäftsführer** für Industrie-Gemeinschaftsküche im Schwarzwald sofort ges. Bewerber mit Kenntn. u. Erfahrungen aus gleichen oder ähnlich. Tätigkeiten, die auch im Verkehr mit den zuständ. Behörden bewandert sind, werden bevorzugt. Schriftl. ✉ unt. Ang. der Gehaltsanspr. unter A 36937 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Export-Kaufmann,** tüchtig., aus dem Werkzeug- u. Werkzeugmaschinenfach, nach Fim. gesucht, der über entsprech. Dispositionsfähigkeiten verfügt. Bewerber, die mit dem Exportwesen der Branche sowie Ein- u. Verkauf vertraut sind, u. deren Freigabe gesichert ist, wollen ihre Unterlagen mit Gehaltsansprüch. einreichen unter Kennwort „Export" F.A. 829 an Ernst Lemm & Cie., Werbungsmittler, Frankfurt a. M., Schillerstr. 30—40.

**Kaufleute,** mehrere techn., zur Verwendung im Einkauf, Terminverfolgung, sowie für Sachbearbeitg. in Verbindung mit Korrespondenz, von führ. Spezialfirma der Metallindustrie nach Frankfurt a. M. ges. Es wollen sich nur solche Herren melden, die aus der Werkzeug- u. Werkzeugmaschinen-Branche hervorgegangen sind. Bewerbungen mit den übl. Unterlagen, sowie Gehaltsansprüch. sind zu richten unt. Kennwort „Verkauf F.A. 828" an Ernst Lemm & Cie., Werbungsmittler, Frankfurt am Main, Schillerstraße 30—40.

**Hilfskraft,** männl. od. weibl., gleich welchen Alters, zur Mithilfe im Lager auf sofort gesucht. Fachkenntn. nicht erforderlich. Franz Luipold, Farben und Lacke, Karlsruhe, Körnerstraße 38.

**Stenotypistin,** tücht., zuverl., auch für halbtäg. Arbeiten von Industriefirma im Karlsruher Rheinhafen für sofort gesucht. ✉ 37283 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Lagerarbeiter** für Versand, mit Führerschein, sofort gesucht. ✉ 56503.

**Laborantin** (auch Anfängerin) für sofort oder später gesucht. ✉ mit Zeugnisabschr. u. Lichtbild oder persönl. Vorstellung unt. vorherig. Anmeldung erbeten unter Z 36940 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Buchhalterin** mit Kenntn. in Durchschreibebuchführung, Kurzschrift u. Maschinenschreiben für angen. Dauerstellung in einem mittleren Baubetrieb in einer kl. Stadt am Rhein (im Elsaß) ges. Ausführl. Bewerb. mit Lichtbild u. den übl. Unterlag. u. 56446 Führ.-Verl. Khe.

**Fräulein,** tücht., zuverläss., für Arzneimittel-Lager auf sof. od. später gesucht. Bewerbungen an Hof-Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstr. 201.

**Arbeitskräfte,** jüng., weibl., mit gut. Vorbildung, für versch. Abteilung. ges. Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. erbet. an Deutsche Bank Filiale Khe., Kaiserstr. 90.

**Mädchen,** vertraut mit allen Hausarbeiten, auch als Büfetthilfe (evtl. halbtags) auf sof. ges. Vorzustell.: Kabarett Regina, Karlsruhe, Hebelstraße 21, Ruf 606.

**Putzfrau** von Großhandelsfirma ges. Zeit nach Vereinbarung. Nagel, Karlsruhe, Amalienstraße 79.

**Putzfrau,** zuverl., zum Reinigen der Büro- u. Gefolgschaftsräume ges. Brauerei Heinrich Fels, Karlsruhe, Kriegsstraße 115.

### Stellen-Gesuche

**Fachmann** der Bandagen- u. Sanitätsbranche sucht Stellung in Sanitätsgeschäft, wo Gelegenh. geboten zu kauf. od. sich zu beteiligen. Baden, Elsaß, Württembg. bevorz. ✉ 37206 Führer-Verl. Khe.

**Elektro-Ing.,** HTL, 42 J., m. vielseit. Kenntn. u. prakt. Erfahrungen i. d. Projektierung, Montageleitung u. Betrieb, von Stromerzeugungs-, Hoch- u. Niederspannungsschaltanlagen, Trafostationen, Freileitungs- u. Kabelnetzen, sucht per sofort od. später nur selbständige Stellg., mögl. in Baden od. Elsaß. ✉ an Karl Müller, Magdeburg-Gr. Ottersleben, Hermann-Göring-Straße 28, erbeten.

**Landesoberinspektor,** in Köln ansässig, pens., zielsich., organis. veranlagt, körperl. u. geistig rüstig u. gewandt, sucht i. s. bad. Heimat verantwortungsvollen Wirkungskreis bei Behörde od. Industrie. War 8 J. i. d. Industrie tätig. Luftschutz, Kriegsorg., Expedient usw. Wohng. muß z. Verfügung gestellt werd. Antr. kann sof. erfolgen ✉ RA 161 Führer-Verlag Rastatt.

**Fräulein** sucht Halbtagsstelle auf Büro, mögl. oh. Steno u. Masch. ✉ 56472 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Frau,** jung, geb., mit all. Büroarb. vertraut, sucht Halbtagsbeschäftig. ✉ 56474 Führer-Verlag Karlsruhe.

### Verkäufe

**Bettstelle** m. Rost, gut erh., eich., zu verk. Preis 25 RM. ✉ L 35800 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Oelgemälde,** 100×80 groß, v. K. Plock, 12 000 RM zu verk. Schuster, Khe., Kaiserstr. 162, II., Ruf 21.

**Oelgemälde** (Schwarzwaldlandschaften), Bildgr. 80×110 u. 50×76, in Goldrahmen, zu je 600 RM zu vkf. ✉ 56323 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Gaskocher,** 2 Loch, weiß emaill., gut erhalt., 20 RM zu verk. Anzus. 10—12 u. 2—4 Uhr. Karlsruhe, Schillerstraße 18, 5. Stock, rechts.

**Spiegel,** gr., 35 RM, Gasherd 30 RM, Roller 8 RM zu verkaufen. Benz, Khe., Robert-Wagner-Allee 58.

**Holzwaschzuber** für 23 RM zu verkf. Karlsruhe, Werderstr. 95, III., r.

**Bild** 12 RM, Kunstblätter St. 50 Pfg., Einmachgläser St. 25 Pfg., 3 Küchendosen u. 2 Krügchen à 1 RM, Schirmständer 5 RM, 1 P. Hanteln 3 RM, D.-Shirtinghemden u. Dam.-Beinkleider, Gr. 44/46, St. 3.50 RM, Petroleumküchenlampe 2.50 RM zu verk. ✉ 56209 Führer-Verlag Khe.

**2 Anrichten** f. Spülstein zu 5 u. 6 RM zu verk. Mondstr. 4 b. Allinger, Karlsruhe, 18—20 Uhr. (56193)

**Kinderwagen,** gut erhalt., 50 RM zu verkaufen. Anzus. von 8—15 Uhr. König, Durlach, Rebenweg 2, III.

**Schreibmaschine** (Oliver), gut erh., für 150 RM, Einmachgläser u. Dosen gesucht. ✉ 56242 Führer-Verl. Khe.

**Stehpult,** ant. (reparat.-bed.), schw. mod. S.-Hut 6 RM, Harmoniumstuhl 5 RM, Herrenumlegkragen, Gr. 42, à 1.30 RM zu verkaufen. Karlsruhe, Moltkestraße 63, II. (56142)

**Bücherregal,** kleines, einf. Spiegel, Handtuchständer zus. 15 RM zu vk. Frau Sütterlin, Khe., Klosestr. 32.

**Schmeil, Tier und Pflanzen** f. Helmholtzschule zu verk. 8 RM. Gravert, Albsiedlg., Kornweg 16, I., r.

**Kesselofen,** 250 Ltr., f. Futter- oder chemische Zwecke, neuwertig, f. 180 RM zu verkaufen. Bastian, Ettlingen, Rheinstraße 104.

### Kaufgesuche

**Brautkleid,** neuw., Gr. 40—42, ges. ✉ 56356 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Brautschleier,** gut erhalt., gesucht. ✉ 55647 Führer-Verlag Karlsruhe.

**D.-Kostüm,** eleg., Größe 42, u. Wintermantel, Größe 42, gesucht ✉ 56243 Führer-Verlag Karlsruhe.

**D.-Kleider,** Größe 46, gut erhalten, gesucht. ✉ 56333 Führer-Verl. Khe.

**Trauerkleidung,** Größe 42 (auch Strümpfe), von Dame gesucht. ✉ 56206 Führer-Verlag Karlsruhe.

**D.-Wollweste** gesucht. ✉ 56066 Führer-Verlag Karlsruhe.

**D.-Wintermantel,** braun oder grau, Gr. 44, gut erh., ges. u. 1 Kompletmantel, Gr. 44, mittelbl. oder dunkelbl. ✉ 37015 Führer-V. Khe.

**Mantel** für ält. Frau zu kauf. ges. ✉ 56191 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Pelzmantel,** Größe 42/44, gesucht. ✉ 56292 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Pelzmantel,** gut erh., Gr. 42/44, ges. L. von Molitor, Karlsruhe, Blücherstraße 24, parterre. (55801)

**Pelzmantel od. Jacke,** gut erhalt., sowie Uebergangsmantel, Gr. 44, gesucht. ✉ 56294 Führer-Verl. Khe.

**D.-Pelzmantel,** schwarz, Gr. 42/44, nur aus schönem Material u. gut erhalten, gesucht. ✉ 36889 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Pelzjacke,** Gr. 42/44, ges. ✉ 55989 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Sportgarnitur,** vollst., Gr. 42, ges. ✉ 56144 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Pelzmantel** od. gut erh. D.-Wintermantel, Größe 44—46, gesucht. ✉ 56156 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Herrenanzug,** Gr. 1,75, gesucht. ✉ 55851 Führer-Verlag Karlsruhe.

**H.-Anzug,** evtl. Sport, f. schl. Fig., 1,70 m gesucht. ✉ 55928 F.-V. Khe.

**Lederjacke** oder Weste gesucht. ✉ 56068 Führer-Verlag Karlsruhe.

**H.-Bademantel,** gebr., Gr. 48, ges. ✉ 55642 Führer-Verlag Karlsruhe.

**D.-Schuhe,** Gr. 36 (auch S.-Schuhe) und Hutkoffer gesucht. ✉ 55775 Führer-Verlag Karlsruhe.

**H.-Schnürschuhe,** Gr. 43—44, gut erh., gesucht. ✉ 55887 Führer-Verl. Khe.

**Renn- und Turnschuhe,** Größe 42½, Fußballschuhe gesucht. ✉ 55713 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Wohn- u. Schlafz.-Einrichtung,** kpl., gesucht. ✉ 56146 Führer-Verl. Khe.

**Ledergamaschen** und Herrenhalbschuhe, Nr. 42/43, gesucht. ✉ 56095 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Wohn-, Speise- od. Herrenzimmer** od. Bauernstube zu kaufen gesucht. ✉ 56030 Führer-Verlag Khe.

**Schlafzimmer,** kpl., gut erh., zu kf. gesucht. ✉ BR 3584 Führer-Verlag Bruchsal.

**Schlafzimmer** u. Küche, neu oder sehr gut erhalten, gesucht. ✉ 55619 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Schlafzimmer,** gut erhalten, ges. ✉ 56063 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Schlafzimmer** u. Küche, gut erh., v. jg. Ehepaar sofort ges. ✉ 56082 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Kleiderschrank,** gebraucht, gesucht. ✉ 55653 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Kleiderschrank,** 2tür. u. vollst. Bett zu kf. ges. ✉ 55816 Führ.-V. Khe.

**Kleiderschrank,** gut erh., dringend gesucht. ✉ 37018 Führer-Verl. Khe.

**Kleiderschrank,** 2türig, gut erh. ges. ✉ 56132 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Kleider- od. Wäscheschrank** zu kf. ges. ✉ 55908 Führer-Verlag Khe.

**Kleiderschrank u. Kinderwag.** ges. ✉ 56073 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Ausziehtisch** gesucht. ✉ mit Preis 55904 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Arbeitstisch,** gr., m. Hartholzplatte, neuzeitl. kl. Dauerbrenner eintür. ält. Kleiderschrank zu kaufen ges. ✉ 55809 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Waschgarnitur** ges. ✉ 55804 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Couch od. Chaisel.,** versch. Sessel, mod., gut erh., ges. Angebote Philippsburg, Postschließfach 13.

**Couch** od. Chaiselong., gut erhalt., gesucht. ✉ 56252 Führer-Verl. Khe.

**Couch od. Sofa,** neuw., gesucht. ✉ 55719 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Schlafcouch,** gut erh., ges. Dr. Kaiser, Karlsruhe, Südendstraße 36.

**Sofa,** gut erh., gesucht. 37004 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Bett,** gut erh., mit Rost u. Kopfkeil für Wachdienst gesucht. ✉ 37101 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Eisen- od. Metallbett,** gut erhalt., gesucht, m. od. ohne Matratze. ✉ 55949 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Ruhebett,** gut erh., Vertiko oder Kommode gesucht. ✉ mit Preisangabe 55772 Führer-Verlag Khe.

**Deckbett** und 2 Kissen gesucht. ✉ 56251 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Matratze,** m. od. oh. Bettst. dring. gesucht. ✉ S 35781 Führ.-V. Khe.

**Matratze** m. Federbett dringend ges. ✉ 55899 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Matratzen,** 1×2 m, neu oder gut erh., dring. ges. ✉ 56019 F.-V. Khe.

**2 Steppdecken,** gut erhalt., ges. ✉ 55788 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Zimmeruhr,** Korbsessel u. Kleinmöbel dring. ges. ✉ 55988 Führer-V. Khe.

### Tausch

**D.-Uebergangsmantel,** Kostüm, Gr. 44, gesucht. Geboten D.-Armbanduhr, schweiz. Werk. ✉ 54721 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Smoking-Anzug,** mittl. Gr., od. Wollkleid, rotlila, für Dame, geboten. Gesucht Leica. ✉ 56062 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Gam.-Anzug,** hellblau, handgestr., 1—1½ J., od. 500 g rosa Wolle geg. gr. gut erh. Handkoffer zu tauschen. ✉ 56055 Führer-Verl. Khe.

**Tuchhose,** lange, schwarze, für Gr. 1,68 geboten, suche ein gut erh. Fahrrad mit Bereifung bei Aufzahlung. ✉ 36996 Führer-V. Khe.

**H.-Uebergangsmantel** gebot., suche große Ledereinkaufstasche. ✉ 56230 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Pumps,** schw., Gr. 40, halbh. Abs., bl. Wildledersch., halbh. Abs., Gr. 40, geg. Schuhe, Gr. 40½/41, zu tausch. Desgl. 1 P. ält. Reitstiefel, Maßarb., Gr. 40, geg. Reit- oder Rohrstiefel, Gr. 41. Ruf 8394 Khe.

**Wildl.-Pumps,** schw., Gr. 37 u. br. Sportschuhe, Gr. 36½, gegen Schuh, nied. Abs., auch zweifbg., Gr. 37 (Leder) u. mod. Sandalette zu tauschen. ✉ 35786 Führ.-V. Khe.

**D.-Schuhe,** Gr. 36, gebot. Gesucht Gr. 38. Seib, Khe., Waldhornstr. Nr. 39. Ab 6 Uhr zu Hause.

**D.-Schuhe** u. Korbkindersportwagen ges. Geboten Umstandskleid u. Dirndlkleid. Daxlanden, Vorderstr. 76.

**Leder-Spangenschuhe,** Gr. 41, gut erh., gebot. Suche weiße Schuhe, Gr. 40. ✉ RA 165 Führ.-V. Rastatt.

**Leder-Straßenschuhe,** gut erh., eleg., braun (f. Winter), oh. Holzs. m. Blockabs. u. Hausschuhe m. Abs. od. Bastschuhe, Gr. 37/38, ges. Gebot. dkblaue Fischlederpumps, gut erh., u. weiße Sommersandaletten m. rot. Holzsohle, Gr. 37/38. ✉ m. Angabe d. Ruf-Nr. unter 56249 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Schuhe,** rot mit blau, Leder, Gr. 38 geboten. Gesucht 38½. Zoller, Grötzingen, Kaiserstraße 23.

**Str.-Schuhe,** br., Leders., Gr. 40, geb., ges. ebens. Gr. 38½/39. Heizkissen, 220 V., geb., ges. ebens. 110 V. ✉ 56233 Führer-V. Karlsr.

**H.-Halbschuhe,** br., Gr. 41, Füllhalter gebot., gesucht H.-Armbanduhr. ✉ 56127 Führer-Verlag Khe.

**H.-Schuhe,** n. getrag., derb, Lederdoppelsohle, Gr. 39, geboten, gesucht D.-Lederschuhe, Gr. 36½ bis 37, s. gut erh. ✉ 56177 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Skistiefel,** H.-Hose, Service, Tischtuch u. Aufzahl. geb. Suche hell. Pelzmantel (Feekanin). ✉ 56171 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Holzschuhe,** Gr. 37, Taft-Dirndlkleid, Pullover, handgestrickt, weiß, geboten. Suche gut erh. Kindersportwagen. ✉ 56130 Führer-Verlag Khe. oder Ruf 4085.

**Rollschuhe** geboten geg. Fußball. ✉ 37008 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Schlafzimmer,** wenig gebr. od. neu, ges. Geb. Radio. Restaufzahlung. ✉ 37007 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Bettstelle,** pol., mit 2teil. Matratze gebot. Suche Chaiselonguedecke. ✉ 56296 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Holzkinderbett,** elfenbein, Schleiflack, geg. Damenfahrrad zu tausch. ✉ 56226 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Matratzen,** gut erh., gegen Couch mit Sessel (Aufz.) zu tausch. ges. ✉ 55975 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Deckbett,** gut erh., geg. 15 Eindünstgläser zu tauschen. ✉ 37011 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Federdeckbett** geboten, gesucht g. erhalt. Kindersportwagen. ✉ 56103 Führer-Verlag Karlsruhe.

**2 Federkissen** geb., ges. Patentrost. ✉ 56255 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Chaisel.-Plüschdecke** u. seid. Tischdecke geb. Suche Radioapparat od. Lautsprecher-Röhre. ✉ 56273 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Oelgemälde** zu tauschen geg. Kredenz, dkl. ✉ 56161 Führer-V. Khe.

**2 P. Uebergardinen,** 2,50 l., ges. Biete Kleid od. Wäsche. ✉ 36666 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Grudeherd** „Immerbrand", ganz emaill., gut erh., geg. Gasherd z. tausch. od. zu verkaufen. Kretzschmar, Hörden, Schulstr.

**2-Plattenherd,** elektr., 220 V., geg. gutes D.-Fahrrad zu tauschen. ✉ 55925 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Tafeltischdecke** od. 2 Bettbezüge geboten. Suche: gut. Sportwagen. ✉ 55850 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Kaffeeservice,** 27teilig (für 12 Pers.), Porzellan, weiß mit Gold u. Streublumen, sehr gut erhalt., gebot. Gesucht größerer, gut erh. Radioapparat, 220 V., Gleich- oder Allstrom. ✉ 36589 Führer-V. Khe.

**Kaffeeservice,** schön. Porzellan, gesucht. Geb.: eleg. mod. D.-Hut, echt Manilastroh, handgearb. Modell. ✉ BA 2489 Führ.-V. B.-Baden.

**6 Obstmesser,** rostfrei und Volks-Brockhaus, beides gut erh., geb., gesucht 2 gut erh. Bettvorlagen. ✉ 36885 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Eindünstgläser** geb. Kindersportwagen od. Korb-Kinderwagen ges. ✉ 56221 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Spätzlemaschine** gesucht. Stubenwagen geboten. ✉ 55983 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Waschmaschine** gebot., Damenfahrrad od. Küchenbüfett ges. ✉ 56136 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Kinderwagen,** dklbl., geboten. Kinderdreirad od. sonst. Spielsachen f. 3j. Jungen ges. Eberle, Khe., Schnetzlerstraße 4. (56027)

**Kinderwagen,** dunkelblau, gut erh., mit Gummibereif. geg. gut erh. Dreirad, Holländer oder Fahrradkörbchen zu tauschen gesucht. ✉ 56190 Führer-Verlag Karlsruhe.

### Tiermarkt

**Spaniel- oder Wachtelhündin** ges. ✉ 56603 Führer-Verlag Karlsruhe.

### Entlaufen

**Drahthaarfoxterrier** (Rüde), schwarzweiß, auf den Namen Peterle hörend, am 10. 6. 43 ohne Halsband entlaufen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Ruf 3568 Karlsruhe.

### Verloren

**Brille,** dunkel umrandet, zwischen Gertelbachfälle und Oberbühlertal verloren. Gegen gute Belohnung abzugeb. bei Speierer, Bühl, Burg Windeckstr. 4, oder Nachr. dahin.

**D.-Armbanduhr** Donnerstag im Zug in Appenweier, 17 Uhr, verloren. Wiederbr. erh. hohe Belohnung. Schreiber, Neuß am Rhein, Thywissenstraße 35. (56660)

**Geldschein-Etui** mit folgend. Inhalt: 1 Vollmilch- u. 1 Magermilch- u. Fleischkarte, von d. Moltkestr. d. Felix-Mottl-Str., Brahmsstr., Schuhmannstr., Bachstr. am Samstag, 3. d. M., verlor. Der ehrl. Finder wird um Abgabe gebeten. Karlsruhe, Felix-Mottl-Str. 28, parterre.

### Vermischtes

**Wer strickt Badeanzug,** 2teil., Wolle wird gest.? ✉ 56634 Führ.-V. Khe.

**Flickerin,** perf., z. Ausb. v. Wäsche u. Kleidern ges. Näh. Khe., Weinbrennerstr. 17, Frhr. von Fichard.

### Theater

**Badisches Staatstheater. Großes Haus.** 5. 7., 19.00—21.15 Uhr, für KdF., „Susannens Geheimnis", Gianni Schicchi. — 6. 7., 19.00—21.30 Uhr, für HJ., „Fidelio".

### Filmtheater

**GLORIA - RESI.** 2.30, 5.00, 7.30 Uhr „Das Ferienkind". Ein heiter-ernster Wien-Film mit H. Moser. Jugend zugelassen. Resi abds. num.

**PALI.** 3.00, 5.15, 7.30 U. „Der Schritt ins Dunkel". Ein Sensationsfilm m. R. Wanka, L. Adina. Jugend nicht zugelassen. Abends numeriert.

**UFA-THEATER.** Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr „Wen die Götter lieben", ein Wien-Film um Wolfgang Amadeus Mozart. Jugend über 14 J. zugel.

**CAPITOL.** Täglich 2.45, 5.00, 7.30 Uhr „Geliebte Welt", ein Bavaria-Film mit B. Horney, W. Fritsch. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

**ATLANTIK.** „Was geschah in dieser Nacht". Jugendverbot. Tägl. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

**KAMMERLICHTSPIELE** zeigen den groß. Abenteuerfilm „Alarm". Beginn 3, 5.15, 7.30 Uhr. Jug. verbot.

**RHEINGOLD.** Heute letztmals „Ich vertraue Dir meine Frau an". Wochenschau. Beginn 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jugend nicht zugelassen.

**SCHAUBURG.** Heute letztmals „Sophienlund". Wochenschau. Beginn 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jug. zugelass.

**Durlach. Skala.** Täglich 3.30, 5.45, 8.00 Uhr der Ganghofer-Film der Ufa „Der Ochsenkrieg". Wochenschau. Jugend zugelassen.

**Durlach. Kammer-Lichtspiele.** Tägl. 5.00 u. 7.30. So. ab 3.00 „6 Tage Heimaturlaub". Jug. üb. 14 J. zug.

**Durlach. M.T.** 5.00 u. 7.30 Uhr, nur wenige Tage, „Ball im Metropol", mit Kulturf. „Jägersprache" und Wochenschau. Jugend nicht zugel.

**Rastatt. Resi.** Nur bis Donnerstag, heute 20 Uhr, „Der Weg des Herzens". Ein Wiener Liebesfilm. Jugendliche verboten.

**Rastatt. Schloßlichtspiele** zeigen heute letztmals 20 Uhr „Wetterleuchten um Barbara". Wochenschau am Schluß.

**B.-Baden. Kino des Westens.** 19.30 Uhr: „Wen die Götter lieben".

**B.-Baden. Filmpalast.** 16.30 u. 19.30 Uhr: „Die Julika".

**B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele.** 16.30 u. 19.30 U.: „Kohlhiesels Töchter".

**Achern. Tivoli-Lichtspiele.** „5000 Mark Belohnung!" (71344)

### Veranstaltungen

**CENTRAL-PALAST, Karlsruhe.** Heute 19.30 Uhr das Varietéprogramm „2 Stunden Lachen — Frohsinn — Heiterkeit", ein lustiges Allerlei in Wort, Lied und artistischen Höchstleistung. Kap. Fr. Martens.

**REGINA Karlsruhe.** Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

**B.-Baden. Kurhaus.** 16 u. 20.15 Uhr: Konzerte des Sinf.- u. Kurorchest.

### Geschäftliche Empfehlungen

**Kunert-Strümpfe** v. 9—12 u. 2—7 Uhr bei Werner Schmitt, Karlsruhe, Kaiserstr. 125, jetzt im Pelzhaus Zeumer.

**Nähmaschin.-Reparaturen** übernimmt an sämtlichen Fabrikaten Leopold Sutter, Khe., Nähmaschinen-Spezialist, Feldblumenweg 3. Schreiben Sie eine Postkarte! (23058)

**Zum Schutze der Familie eine Lebensversicherung.** Sie erhalten für einen Monatsbeitrag von
RM 9.70 ab einem Alter von 25 J.
„ 11.15 „ „ „ „ 30 „
„ 13.30 „ „ „ „ 35 „
„ 16.40 „ „ „ „ 40 „
RM 5 000.— Versicherungssumme fällig sofort beim Tode oder beim Alter von 65 Jahr. — Kriegsgefahr ist gegen einen einmalig. Zuschlag lt. Anordnung eingeschlossen. — Auch Kapitalversicherung als Altersversorg. umwandelbar in eine lebenslängliche Rente. Fordern Sie Angebot. Auskunft unverbindlich. Berlinische Lebensvers.-Gesellsch. Alte Berlinische von 1836. Versicherungsbest. zirka 1 Milliarde. Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 175, Fernruf 886.

### Kreis Rastatt

**Baden-Baden, Kurhausgaststätten.** Dienstags geschlossen.